

Detaillierter Ergebnisbericht: Lehrstellenbarometer August 2009

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen

Im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT

Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2009

Herausgeber: Bundesamt für
Berufsbildung und Technologie
Effingerstrasse 27, 3003 Bern
Dr. Hugo Barmettler

Redaktion: Institut LINK,
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern
Isabelle Kaspar

A. Inhaltsverzeichnis

A. INHALTSVERZEICHNIS	3
B. ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE	5
C. ÜBERSICHT 2009	7
1. Übersicht Unternehmen	7
2. Übersicht Jugendliche	8
D. KOMMENTAR	9
1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen	9
1.1 Angebot an Lehrstellen am 31. August 2009.....	9
1.2 Stand der Lehrstellenvergabe.....	10
1.2.1 Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen.....	11
1.2.2 Lehrstellenvergabe nach Regionen	13
1.2.3 Lehrstellenvergabe nach Unternehmensgrösse	13
1.3 Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2009.....	14
1.4 Entwicklung der Anzahl Lehrstellen	17
1.5 Situation der Lehr-Abgängerinnen und -Abgänger 2009	20
2. LEHRSTELLEN-NACHFRAGE: JUGENDLICHE	21
2.1 Aktuelle Situation am 31. August 2009	21
2.1.1 Aktuelle Situation nach Geschlecht	23
2.1.2 Aktuelle Situation nach Nationalität	24
2.1.3 Aktuelle Situation nach Region	25
2.2 Eintritte in die berufliche Grundbildung	26
2.3 Interesse an beruflicher Grundbildung.....	28
2.3.1 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht.....	30
2.3.2 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität.....	31
2.3.3 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region.....	32
2.4 Beurteilung der gegenwärtigen Situation	33
2.4.1 Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation	33
2.4.2 Zufriedenheit betreffend Eintritt in die berufliche Grundbildung.....	36
2.4.3 Beurteilung der Situation durch Jugendliche mit Lehrstelle	37
2.4.4 Beurteilung der Situation durch Jugendliche ohne Lehrstelle	38
2.5 Übergangslösungen.....	40
2.6 „Warteschlange“	42
2.6.1 „Warteschlange“ nach Geschlecht.....	44
2.6.2 „Warteschlange“ nach Nationalität.....	45
2.6.3 „Warteschlange“ nach Region	45
2.7 Anzahl Bewerbungen.....	46

2.7.1	Anzahl Bewerbungen nach Geschlecht	47
2.7.2	Anzahl Bewerbungen nach Nationalität	48
2.7.3	Anzahl Bewerbungen nach Region.....	49
3.	Vergleich Unternehmen und Jugendliche	50
E.	STUDIENBESCHRIEB	51
1.	Ausgangslage und Aufgabenstellung.....	51
2.	Untersuchungsanlage	51
2.1	Grundkonzept	51
2.2	Umfrage bei Unternehmen	52
2.2.1	Grundgesamtheit	52
2.2.2	Zielgruppe	52
2.2.3	Auswahlverfahren	52
2.2.4	Befragungsmethode.....	52
2.2.5	Stichprobengrösse und Ausschöpfung	53
2.2.6	Datengewichtung	53
2.2.7	Hochrechnung.....	54
2.3	Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl	55
2.3.1	Grundgesamtheit	55
2.3.2	Zielgruppe	55
2.3.3	Auswahlverfahren	55
2.3.4	Befragungsmethode.....	55
2.3.5	Stichprobengrösse und Ausschöpfung	56
2.3.6	Datengewichtung	56
2.3.7	Hochrechnung.....	57
3.	Durchführung der Umfragen.....	58
4.	Datenbank der beruflichen Grundbildungen.....	58
5.	Datenauswertung und Berichterstattung	58
F.	ANHANG: BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	59

B. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Alles in allem hat sich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2009 im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert: Der Lehrstellenmarkt ist stabil geblieben. Bereits in der April-Welle 2009 zeigte sich, dass das Angebot an Lehrstellen auf Seiten der Unternehmen trotz angespannter Wirtschaftslage nur geringfügig abgenommen hat. Gleichzeitig ist bei den Jugendlichen eine leicht schwächere Nachfrage nach beruflichen Grundbildungen zu verzeichnen. Dies dürfte auf den demographischen Rückgang bei den Schulabgängern und Schulabgängerinnen zurückzuführen sein.

Bis zum Stichtag der zweiten Erhebungswelle, dem 31. August 2009, ist laut Befragung bei den Unternehmen das Angebot an Ausbildungsplätzen für die berufliche Grundbildung auf 87'000 gewachsen (Zunahme von 8500 Stellen im Vergleich zur Erhebung am 15. April 2009). Gegenüber dem Angebot im August 2008 handelt es sich um einen leichten Rückgang um 1% (2008: 88'000).

Parallel zum Lehrstellenangebot zeichnet sich 2009 auch auf der Ebene der vergebenen Lehrstellen eine leichte Abnahme um 1% auf 82'000 Stellen ab (2008: 83'000). Damit handelt es sich um die ungefähr gleiche Anzahl wie die vom Bundesamt für Statistik (BFS) ausgewiesenen Eintritte in die berufliche Grundbildung vom Herbst 2008 (81'750).

Auf der Nachfrageseite werden am zweiten Stichtag jeweils Jugendliche befragt, die im April vor der Ausbildungswahl standen. Von diesen 147'000 Jugendlichen haben 94% am 31. August 2009 eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden. Mit 75'000 Jugendlichen tritt gut die Hälfte davon in die berufliche Grundbildung ein. Dies bedeutet im Vergleich zu den im Vorjahr gezählten 77'000 Jugendlichen einen Rückgang um 2%.

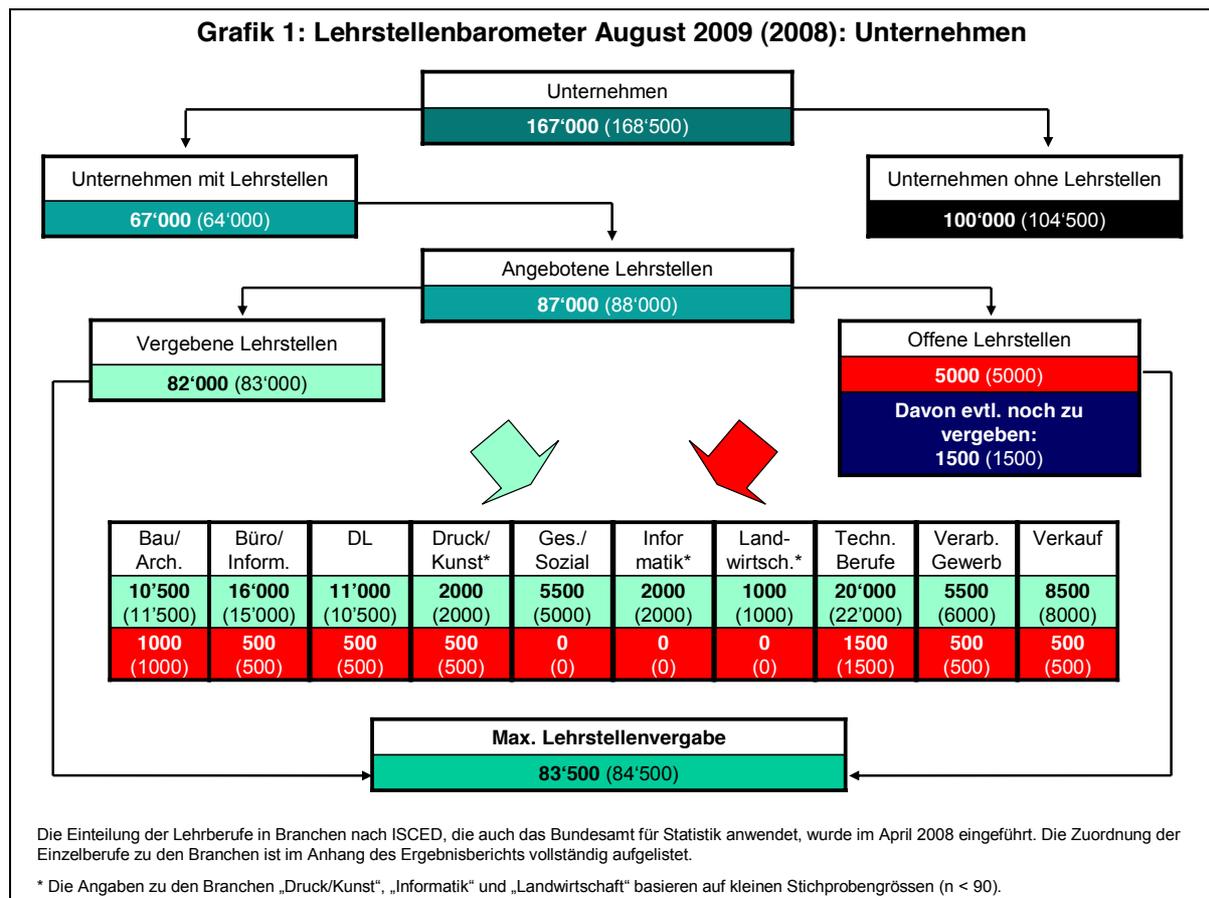
6% der vor der Ausbildungswahl stehenden Jugendlichen wissen zum Zeitpunkt der zweiten Befragung noch nicht, wie es in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos. Dies entspricht hochgerechnet ungefähr 9000 Personen. Im Vergleich zu 2008 sind dies 2000 Personen mehr. Diese Zahl liegt jedoch immer noch unterhalb der Vorjahreswerte (2007: 9500 Personen, 2006: 10'000 Personen).

Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und am zweiten Stichtag angeben, sich für eine Lehrstelle im Folgejahr zu interessieren, bilden die so genannte „Warteschlange“. Konkret handelt es sich um 21'000 Jugendliche, die auf den Lehrstellenmarkt 2010 gehen werden. Davon hatten sich 10'500 Personen schon in diesem Jahr für eine Lehrstelle interessiert. Damit sind zum zweiten Mal in Folge leicht weniger Jugendliche in dieser „Warteschlange“ vertreten (2008: 21'500).

C. Übersicht 2009

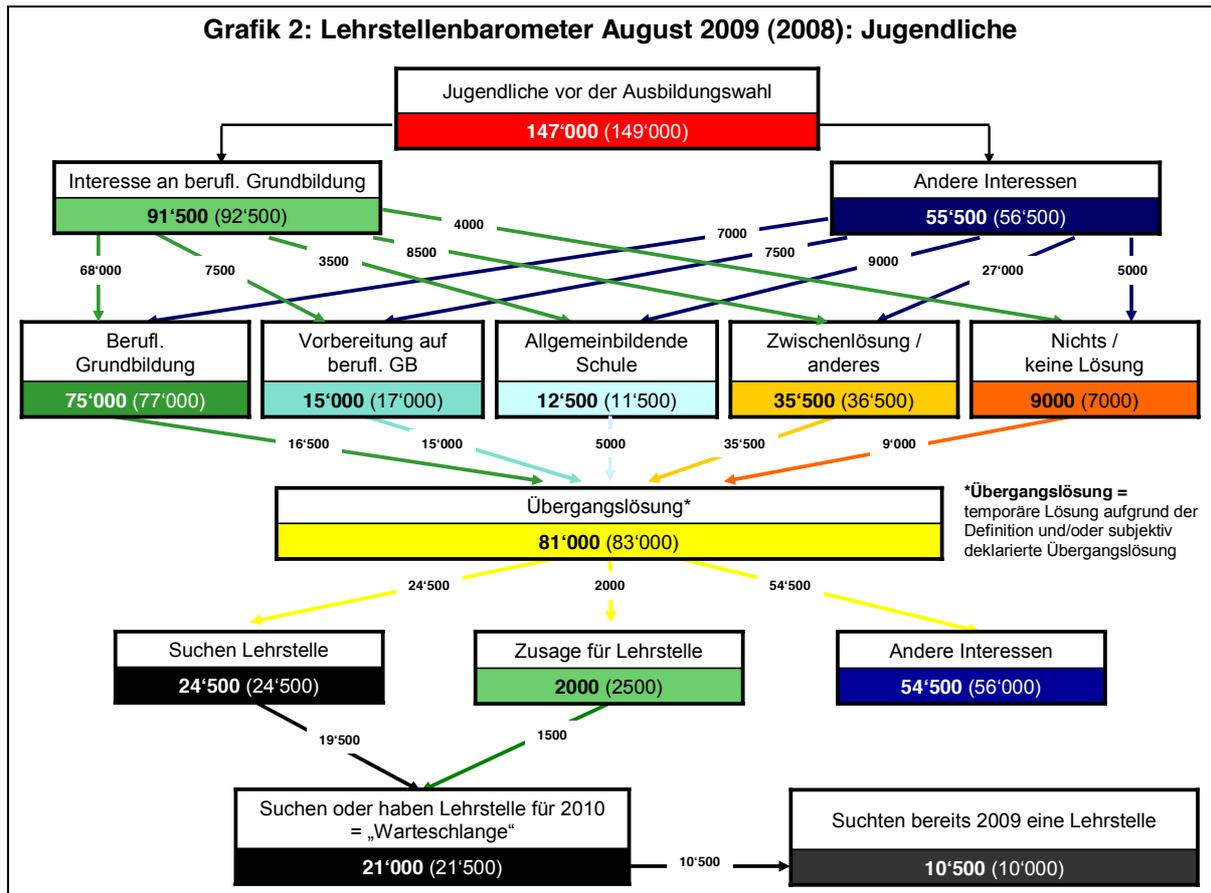
1. Übersicht Unternehmen

Grafik 1 illustriert den Stand bei den Unternehmen in der Schweiz Ende August 2009. Der Vergleich mit den Werten des Jahres 2008 (in Klammer) zeigt, dass im Bereich der Unternehmen sowohl die Zahl der angebotenen Lehrstellen als auch die Anzahl der vergebenen Lehrstellen leicht gesunken sind.



2. Übersicht Jugendliche

Grafik 2 illustriert die Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl Ende August 2009. Der Vergleich mit derselben Übersicht des letzten Jahres (in Klammer) zeigt, dass sowohl die Anzahl der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl als auch die Anzahl derjenigen, die eine berufliche Grundbildung in Angriff genommen haben, 2009 leicht abgenommen hat.



D. Kommentar

1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen

Die Ausgangsstichprobe der Erhebung bilden alle Unternehmen ab 2 Mitarbeitenden des zweiten und dritten Sektors. Die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse basieren auf den Angaben der Kern-Zielgruppe, welche die Anbieter von Lehrstellen im aktuellen Erhebungsjahr 2009 umfasst.

1.1 Angebot an Lehrstellen am 31. August 2009

Von Mitte April bis Ende August wird das Lehrstellenangebot jeweils weiter ausgebaut. Dieses Verhaltensmuster konnte auch im Jahr 2009 beobachtet werden. Konkret werden im August 2009 von den Unternehmen rund 87'000 Ausbildungsplätze für die berufliche Grundbildung angeboten. Dies bedeutet, dass bei den Unternehmen die Bereitschaft zur Ausbildung von Lernenden trotz angespannter Wirtschaftslage nur geringfügig abgenommen hat.

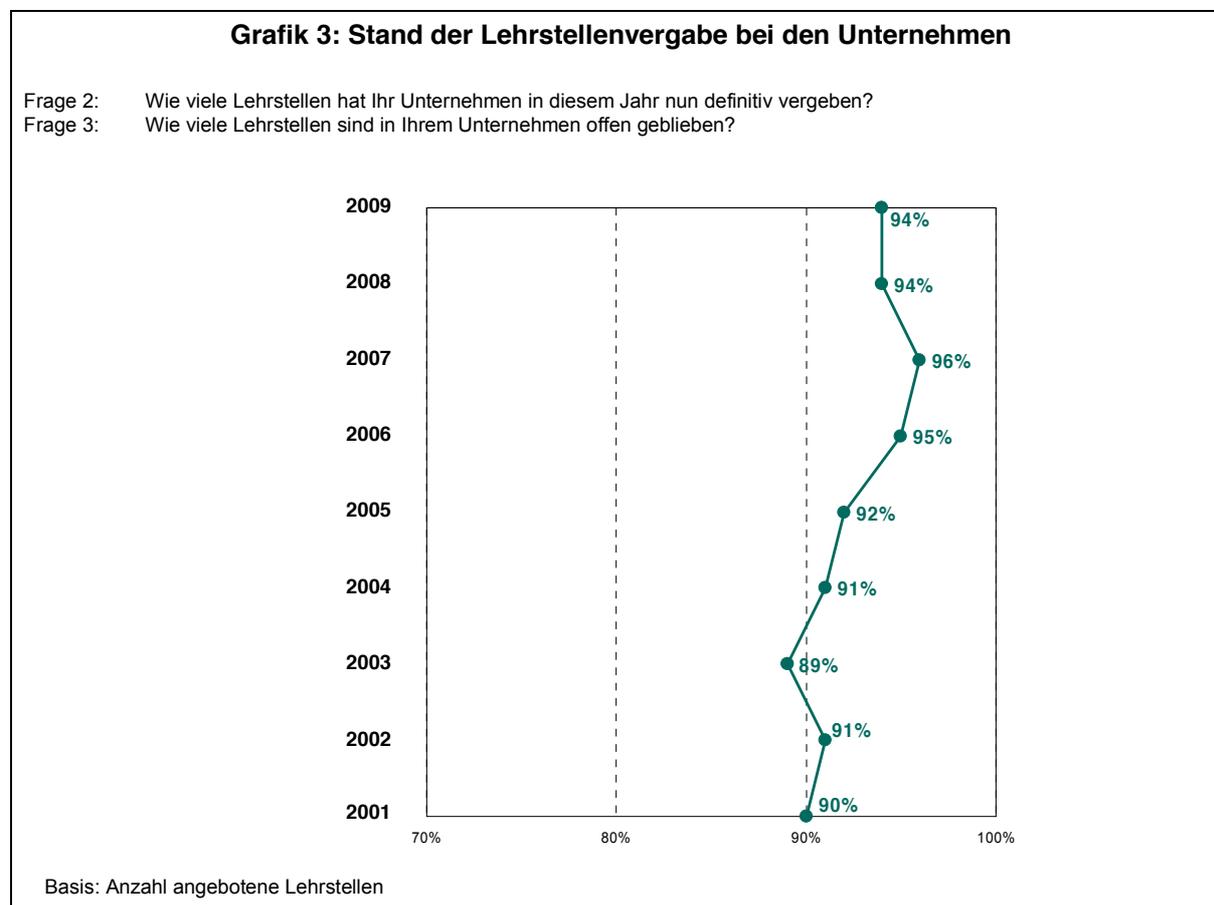
Aufgrund der Ergebnisse des Lehrstellenbarometers ist zu erwarten, dass 2009 auch die durch das BFS publizierten Zahlen der Eintritte in die berufliche Grundbildung, welche die Basis der Hochrechnung bilden, etwas weniger stark ansteigen als in den beiden Vorjahren (Tabelle 1).

Erhebungsjahr	April-Welle	August-Welle	Zunahme zwischen April und August	Eintritte in die berufl. Grundbildung laut BFS ¹
2009	78'500	87'000	8500	n.a.
2008	79'500	88'000	8500	81'751
2007	74'000	79'000	5000	78'297
2006	73'500	77'500	4000	75'588
2005	72'500	76'000	3500	74'038
2004	71'500	74'000	2500	73'430
2003	70'000	76'500	6500	71'121
2002	69'500	75'500	6500	71'341
2001	67'500	76'000	8500	72'956
2000	70'500	79'500	8000	72'373
1999	68'500	75'500	7000	71'102
1998	63'000	71'500	8500	70'296

¹ Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren, (die tertiarisierten SRK-Ausbildungen sind nicht enthalten). Die neu abgeschlossenen Lehrverträge bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, ohne Verlängerungen, ohne Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, ohne Praktikumsverträge). Die Angaben korrigiert das BFS jeweils rückwirkend.

1.2 Stand der Lehrstellenvergabe

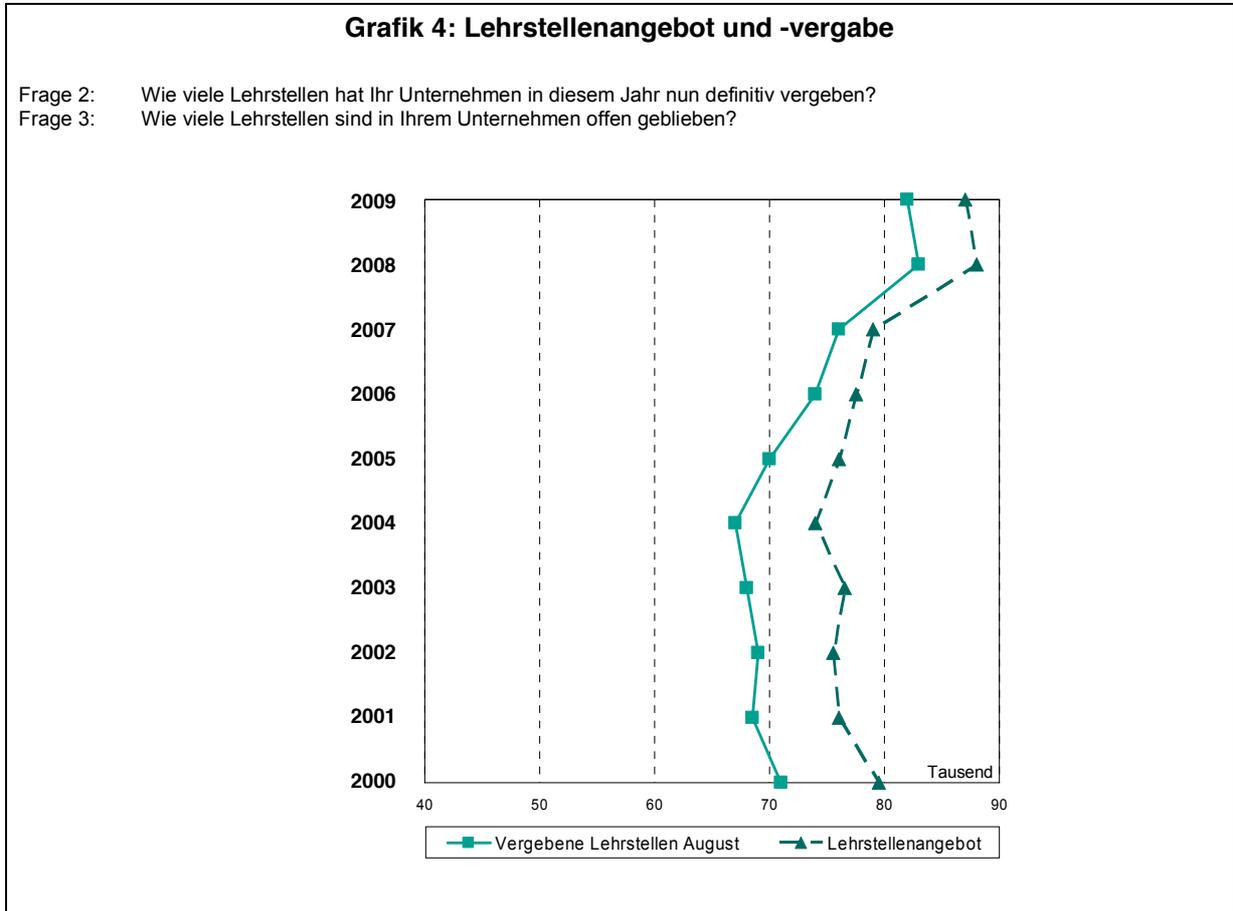
Mit 94% fällt der prozentuale Anteil an Lehrstellen, die am 31. August 2009 vergeben waren, identisch aus wie im vergangenen Jahr (Grafik 3).



Gemäss Hochrechnung sind somit am 31. August 2009 82'000 Lehrstellen vergeben. Diese Zahl entspricht einer unwesentlichen Steigerung um weniger als 1% gegenüber den gemäss BFS 2008 gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung.

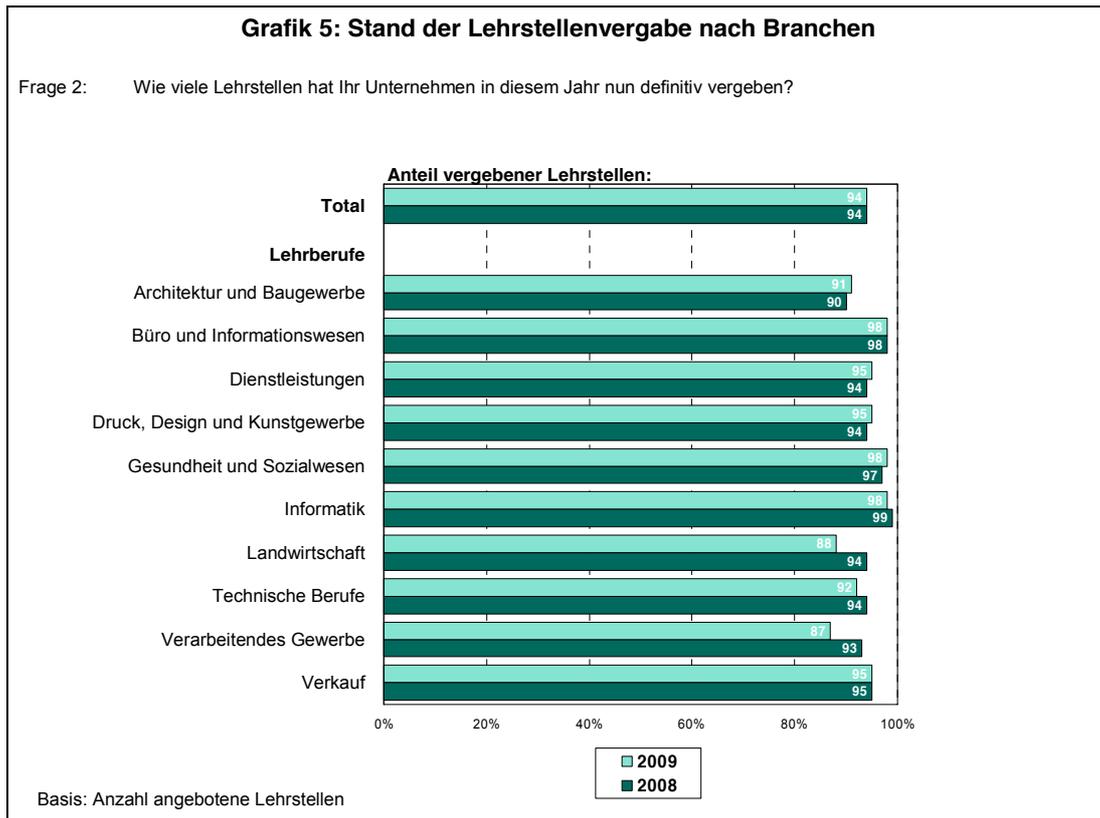
Über alle Berufsgruppen hinweg haben nach Auskunft der Lehrbetriebe im August 2009 insgesamt 82'000 Lernende ihre Lehrstelle angetreten. Mit 58% dieser neuen Lernenden sind mehr als die Hälfte männliche Jugendliche. Dieser Anteil fiel im vergangenen Jahr mit 59% ähnlich aus. Hochgerechnet ergeben sich somit für 2009 insgesamt ungefähr 34'500 weibliche Lernende und 47'500 männliche Lernende, die eine neue Lehrstelle angetreten haben.

Grafik 4 zeigt die Entwicklung des Lehrstellenangebots und der vergebenen Lehrstellen im Verlauf der Zeit. Nach einem sehr deutlichen Anstieg 2008 sind diese Zahlen 2009 wieder etwas zurückgegangen. Im Vergleich zu den Jahren vor 2007 bedeuten sie aber langfristig gesehen dennoch eine Zunahme.

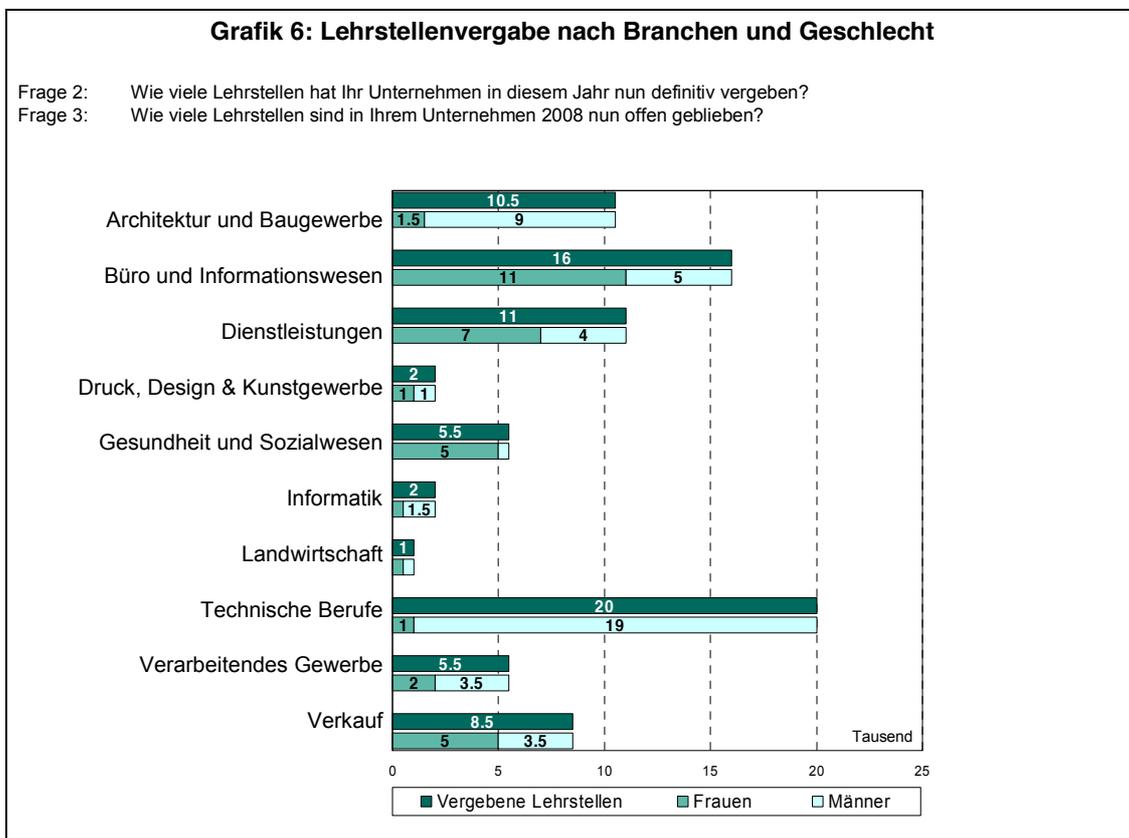


1.2.1 Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen

Bei den Unternehmen ist der Vergleich mit einzelnen Branchen nur bedingt möglich. Die Stichprobengröße erlaubt zwar eine sehr gute Analyse der allgemeinen Lehrstellenvergabe, bei einer Analyse kleinerer Gruppen nimmt die Fehlerspanne aber zu. Dennoch können die Erhebungsergebnisse für einzelne Berufsgruppen Tendenzen angeben und aufzeigen, welche Berufszweige in der Befragung über- oder untervertreten sind. Wie in Grafik 5 (auf der nächsten Seite) ersichtlich, weisen vor allem das verarbeitende Gewerbe, die Landwirtschaft sowie die Architektur- und Baubranche noch einen höheren Anteil an offenen Lehrstellen aus, während in den Bereichen Informatik, Gesundheit und Sozialwesen sowie Büro und Informationswesen praktisch alle Lehrstellen vergeben sind. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich keine grossen Änderungen ergeben.

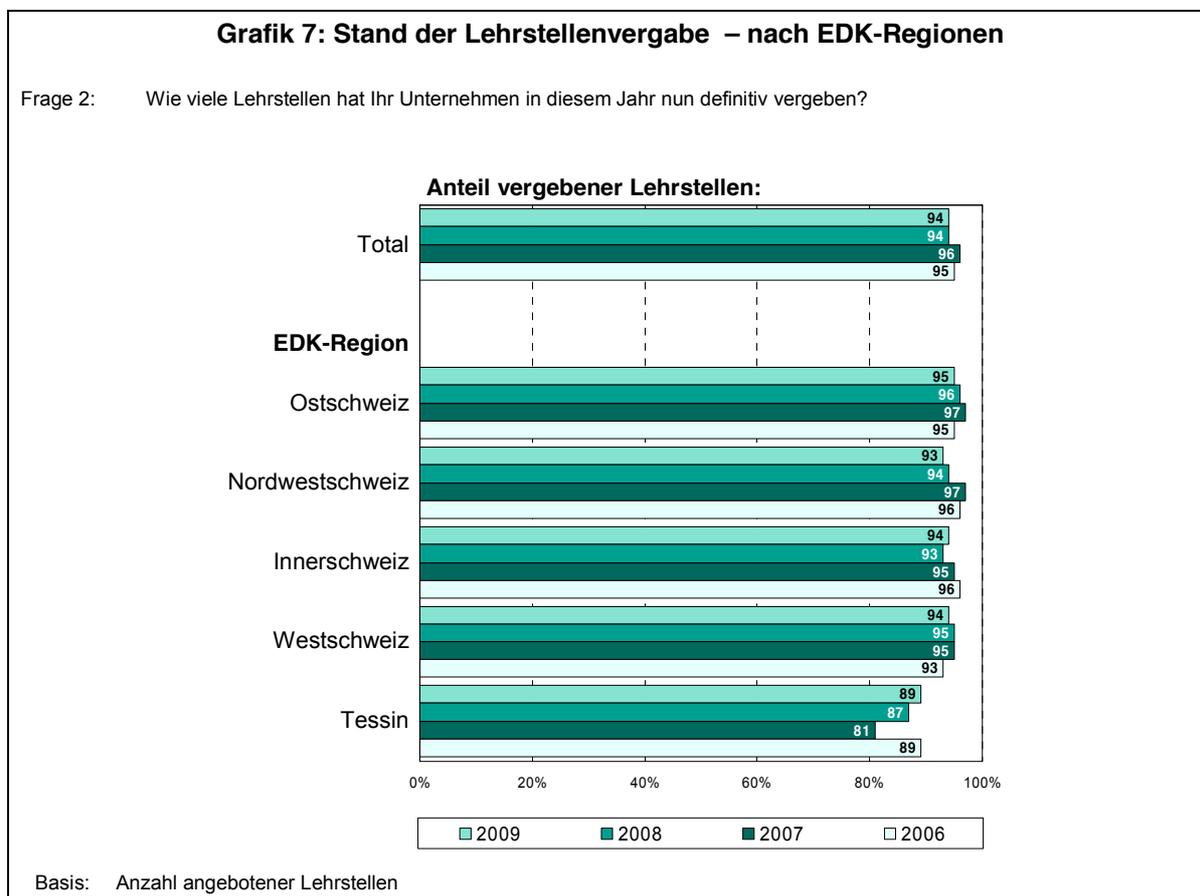


Die geschlechtsspezifische Verteilung nach Berufsgruppen in Grafik 6 zeigt auf, dass die technischen Berufe (Anteil männliche Lernende ca. 96%) eher Männersache sind. Typische Lehrberufe für Frauen finden sich hingegen vor allem in der Branche Gesundheit und Soziales. Diese Ergebnisse haben sich im Vergleich zu 2008 nur unwesentlich verändert.



1.2.2 Lehrstellenvergabe nach Regionen

Während in der Deutschschweiz und in der Westschweiz bis am Stichtag mindestens 93% aller Lehrstellen vergeben waren, fällt dieser Anteil im Kanton Tessin mit 89% leicht tiefer aus. Grafik 7 zeigt, dass dies bereits in den Vorjahren der Fall war.



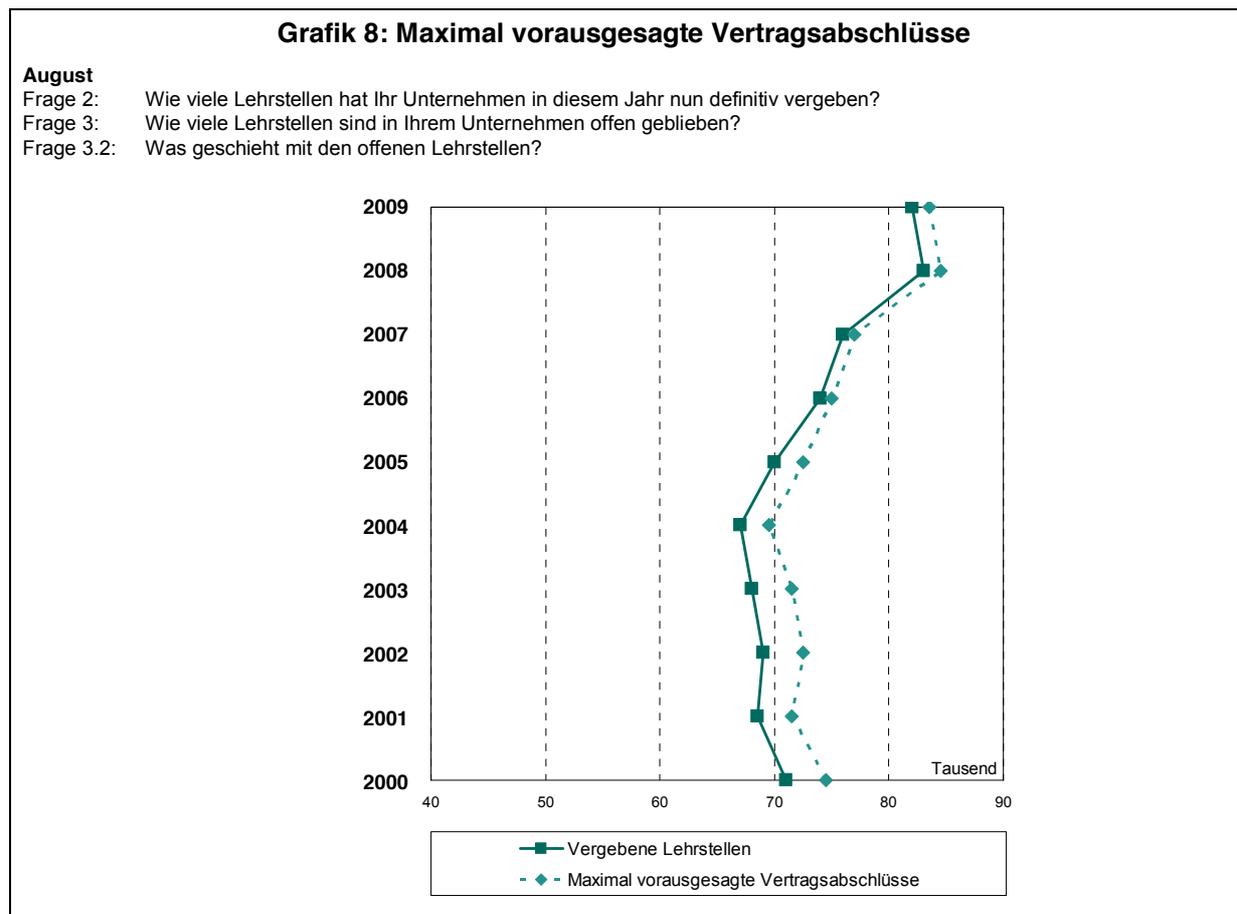
1.2.3 Lehrstellenvergabe nach Unternehmensgrösse

Die Analyse des Anteils an offen gebliebenen Lehrstellen nach Unternehmensgrösse zeigt für 2009 analog zu den Ergebnissen der Vorjahre, dass bei kleineren Unternehmen ein höherer Anteil an offenen Stellen zu verzeichnen ist. Konkret weisen Unternehmen mit 2-9 Mitarbeitenden 9% (2008: 9%) nicht besetzte Lehrstellen auf, während der Vergleichswert bei den grossen Unternehmen bei 3% (2008: 2%) liegt.

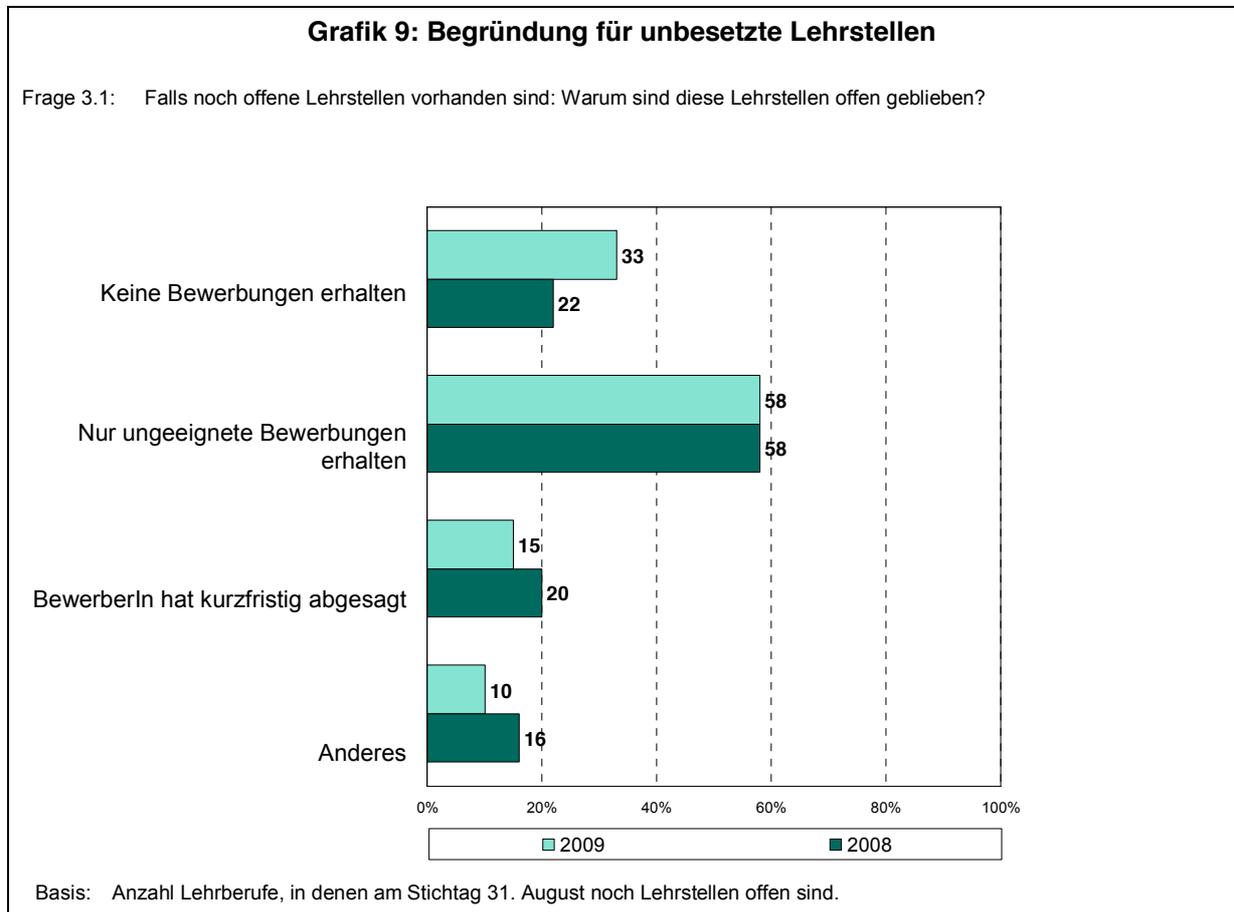
1.3 Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2009

Analog zu 2008 fällt auch der Anteil offen gebliebener Lehrstellen mit 6% identisch aus. Gemäss Hochrechnung handelt es sich dabei erneut um 5000 Lehrstellen.

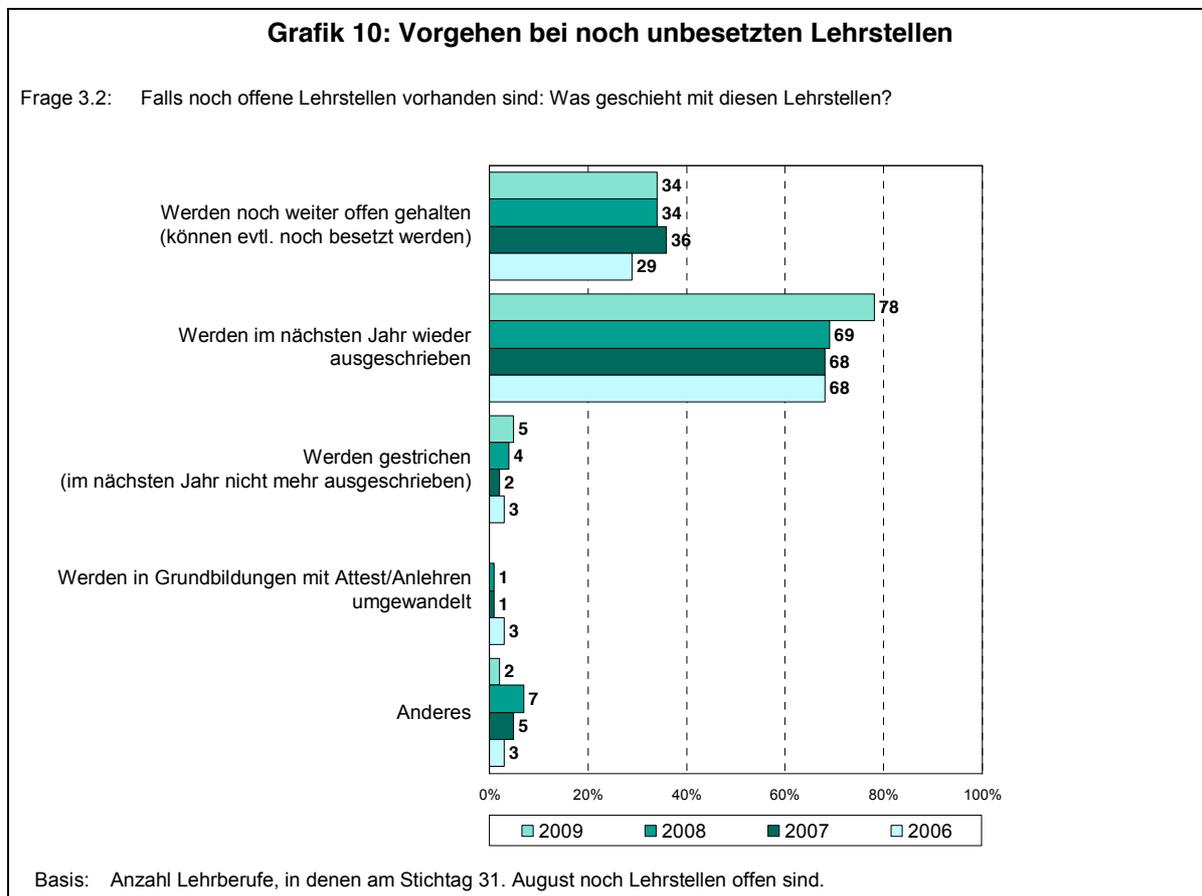
Von diesen 5000 Lehrstellen, die im Jahr 2009 zwar angeboten, aber bis zum Stichtag nicht besetzt werden konnten, sollen rund ein Drittel noch weiter offen gehalten werden, da sie allenfalls noch besetzt werden können. Dies sind hochgerechnet ungefähr 1500 Lehrstellen (2008: 1500). Es ergeben sich damit maximal 83'500 vorausgesagte Vertragsabschlüsse für 2009 (2008: 84'500) (Grafik 8).



Die Ursachen für die offenen Lehrstellen liegen laut den Unternehmen, die Lehrberufe mit unbesetzten Lehrstellen haben, am häufigsten darin, dass sie keine geeigneten Bewerbungen erhalten haben. Dies stellte bereits 2008 den Hauptgrund für offene Lehrstellen dar (Grafik 9).

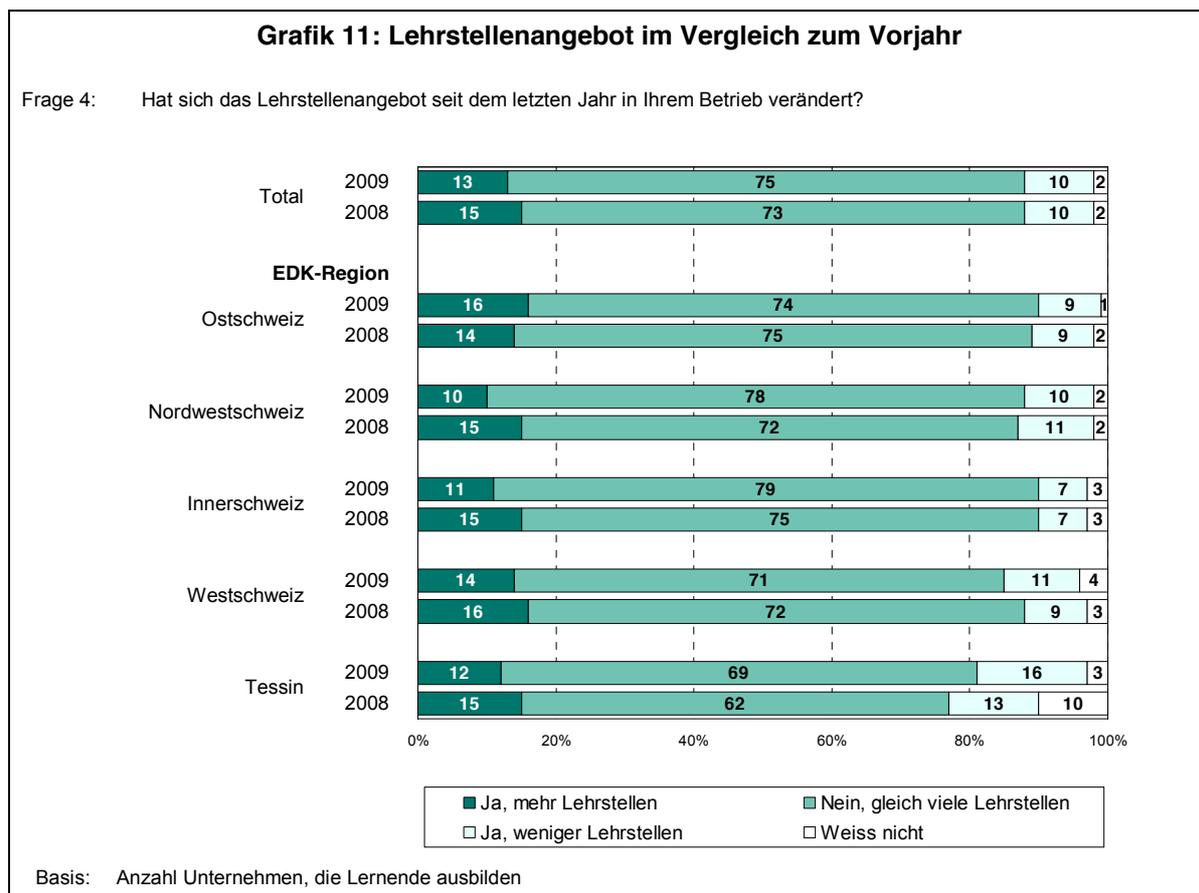


Grafik 10 bietet eine Übersicht über das geplante Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen. Analog zu den Vorjahren werden die meisten dieser Stellen 2010 wieder ausgeschrieben. Nur wenige der offen gebliebenen Lehrstellen werden gestrichen oder in Grundbildungen mit Attest oder Anlehen umgewandelt.



1.4 Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

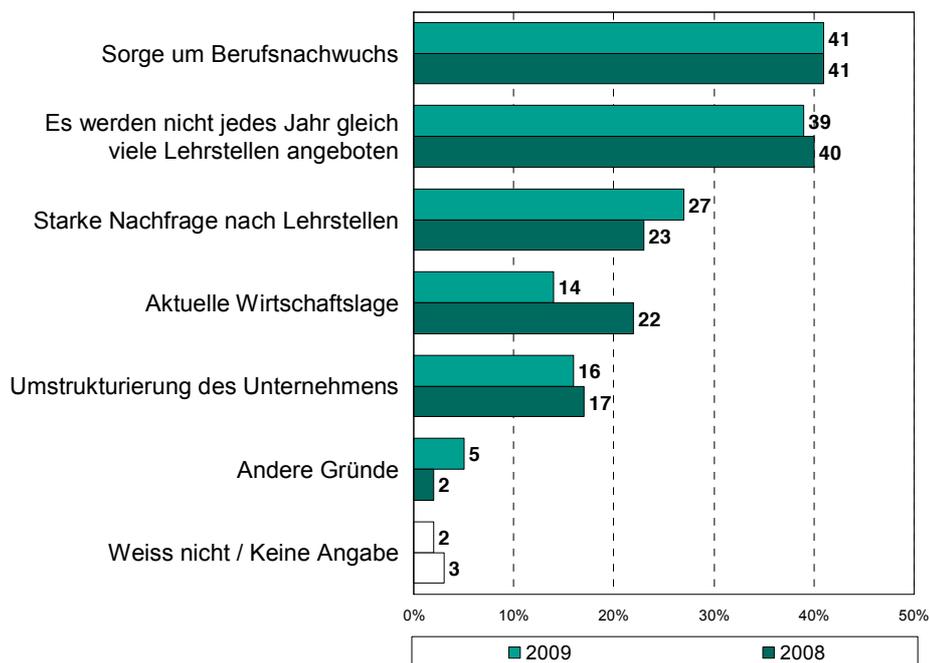
Drei Viertel der befragten Unternehmen, die heute Lernende ausbilden, geben an, dass das Lehrstellenangebot in ihrem Betrieb seit dem letzten Jahr unverändert blieb. Die Verteilung derjenigen Unternehmen, die mehr oder weniger Lehrstellen anbieten, hat sich auch in den einzelnen Regionen im Vergleich zu 2008 nur wenig verändert. Am wenigsten Unternehmen mit konstantem Lehrstellenangebot gibt es im Tessin zu verzeichnen (Grafik 11).



Die Motivation für das gesteigerte Angebot an Lehrstellen liegt gemäss Grafik 12 analog zum Vorjahr hauptsächlich in der allgemeinen Sorge um den Berufsnachwuchs und in der Tatsache, dass nicht in jedem Jahr dieselbe Anzahl an Lehrstellen angeboten wird. In diesen Bereich fallen alle bewusst geplanten Veränderungen des Angebots. So bieten beispielsweise zahlreiche kleinere Unternehmen nur alle drei oder vier Jahre eine neue Lehrstelle an.

Grafik 12: Gründe für mehr Lehrstellen im Vergleich zum Vorjahr

Frage 4.2: Was sind die Gründe, dass Sie heute mehr Lehrstellen anbieten als im letzten Jahr?

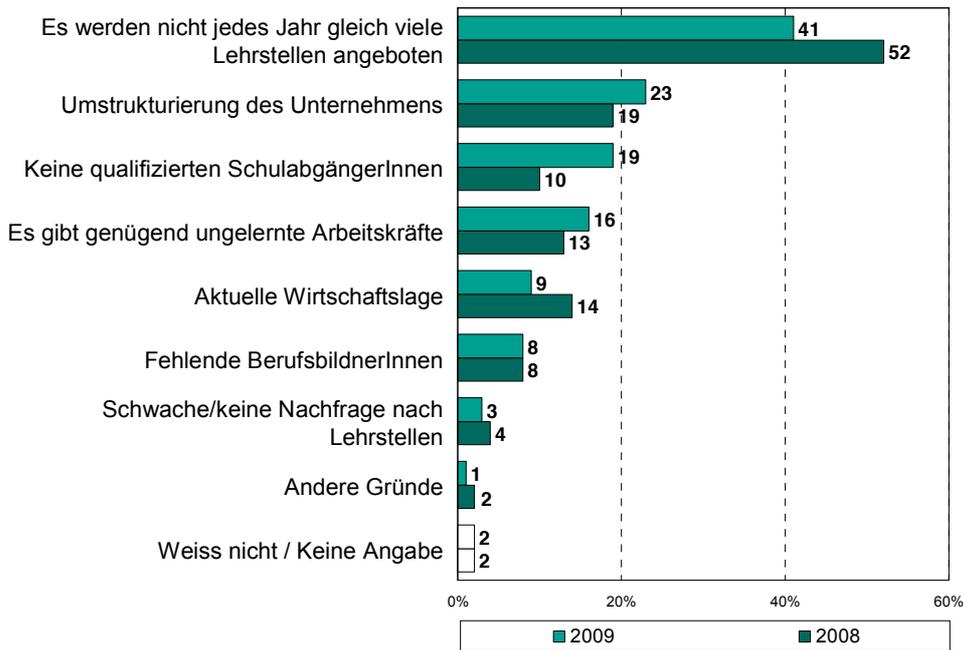


Basis: Anzahl Unternehmen, die heute mehr Lehrstellen anbieten als im Vorjahr

Die planmässige unterschiedliche Anzahl Lehrstellen ist 2009 wie bereits 2008 der am häufigsten genannte Grund, weshalb weniger Lehrstellen als im Vorjahr angeboten werden. Am zweithäufigsten wird erneut die Umstrukturierung des Unternehmens aufgeführt. Der Mangel an qualifizierten Schulabgängern und Schulabgängerinnen stellt hingegen im Vergleich zum Vorjahr 2009 häufiger einen Grund dar, weshalb weniger Lehrstellen angeboten werden (Grafik 13).

Grafik 13: Gründe für weniger Lehrstellen im Vergleich zum Vorjahr

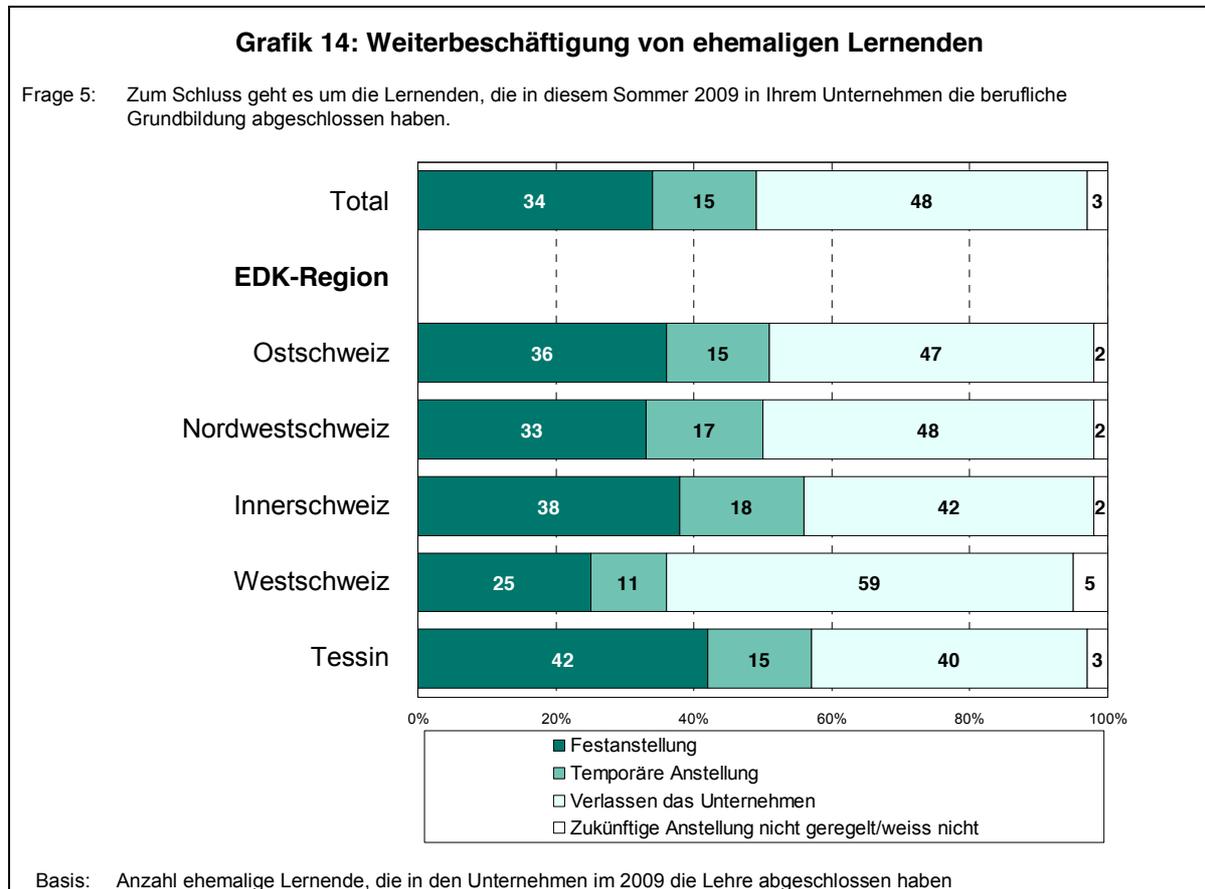
Frage 4.1: Was sind die Gründe, dass Sie heute weniger Lehrstellen anbieten als im letzten Jahr?



Basis: Anzahl Unternehmen, die heute weniger Lehrstellen anbieten als im Vorjahr

1.5 Situation der Lehr-Abgängerinnen und -Abgänger 2009

Im August 2009 wurde zum ersten Mal die Frage nach der Weiterbeschäftigung der ehemaligen Lernenden gestellt. Die Grafik 14 zeigt, dass ungefähr ein Drittel der Abgänger und Abgängerinnen im Sommer 2009 von ihrem Lehrbetrieb fest angestellt wurden. Weitere 15% können temporär beschäftigt werden, während knapp die Hälfte (48%) das Unternehmen verlassen hat.



Die Ergebnisse innerhalb der Deutschschweizer EDK-Regionen bezüglich Weiterbeschäftigung der ehemaligen Lernenden unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander. Die Unternehmen der Region Tessin weichen ebenfalls nur gering vom nationalen Durchschnitt ab. In der Westschweiz hingegen sind es deutlich weniger ehemalige Lernende, die ihr Lehrbetrieb im Sommer 2009 fest oder temporär angestellt hat.

2. Lehrstellen-Nachfrage: Jugendliche

Zielpersonen in der Augustbefragung sind grundsätzlich diejenigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren, die im April 2009 vor der Ausbildungswahl (Sekundarstufe II) standen. Vor der Ausbildungswahl bedeutet, dass der/die Jugendliche in diesem Jahr vor der Entscheidung steht, eine neue Ausbildungsrichtung einzuschlagen. Dies können Jugendliche am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit sein, aber auch Jugendliche, die aus einer Zwischenlösung, aus einer weiterführenden Schule oder aus einer abgebrochenen Lehre kommen.²

2.1 Aktuelle Situation am 31. August 2009

Die aktuelle Situation der gemäss Hochrechnung ungefähr 147'000 Jugendlichen vor der Ausbildungswahl im August 2009 präsentiert sich grundsätzlich analog zur Situation der Vorjahre. Am zweiten Stichtag der Untersuchung, dem 31. August 2009, haben die meisten der befragten Jugendlichen, die sich im Frühling vor der Ausbildungswahl sahen, eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden.

Die Hälfte (51%) der befragten Jugendlichen starten mit einer Ausbildung im Bereich der beruflichen Grundbildung. Dazu gehören neben der dualen beruflichen Grundbildung Ausbildungen wie die Anlehre, die Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschulen und schulische Grundbildungen („Vollzeitangebote“).

Von den übrigen Jugendlichen haben sich 13% für eine Zwischenlösung, 10% für eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (10. Schuljahr, Vorlehre, Brückenangebote) und 9% für eine allgemein bildende Schule (Gymnasium, Fachmittelschule) entschieden. Weitere 11% machen etwas anderes. Dazu gehören hauptsächlich der direkte Einstieg in die Arbeitswelt (Job) mit einem Anteil von 8% sowie Militär und Zivildienst mit 2% Anteil.

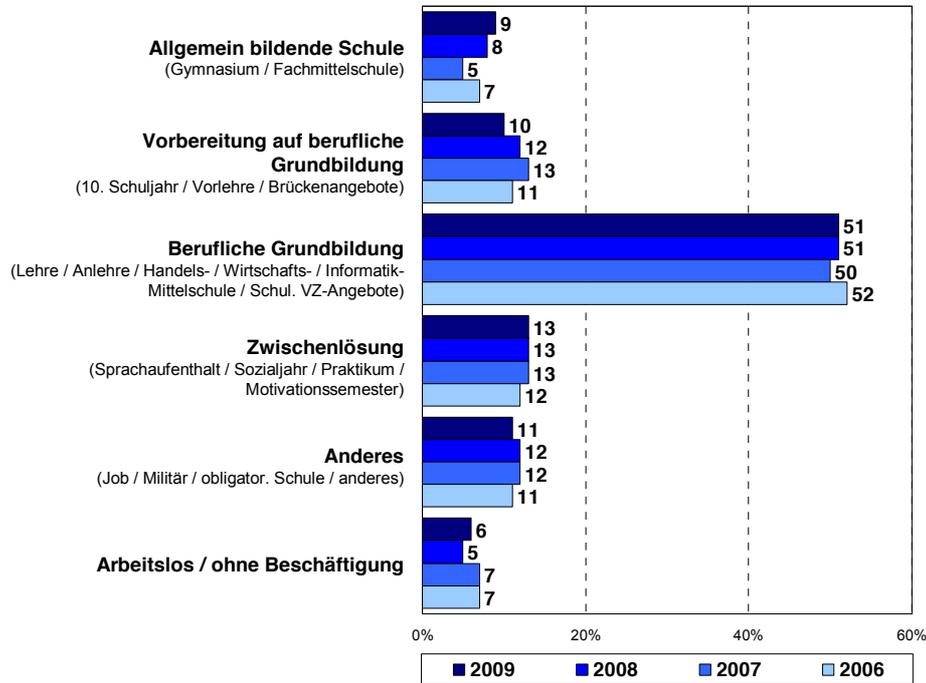
6% der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl wissen zur Zeit der Befragung noch nicht, wie es konkret in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos.

Die detaillierten Ergebnisse des Jahres 2009 im Vergleich zu den Vorjahren sind der Grafik 16 auf der nächsten Seite zu entnehmen.

² Die Detailinformationen zu Definition und Auswahl der Zielpersonen finden sich im Kapitel 2.3.3 des Studienbeschreibs des vorliegenden Ergebnisberichts.

Grafik 16: Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

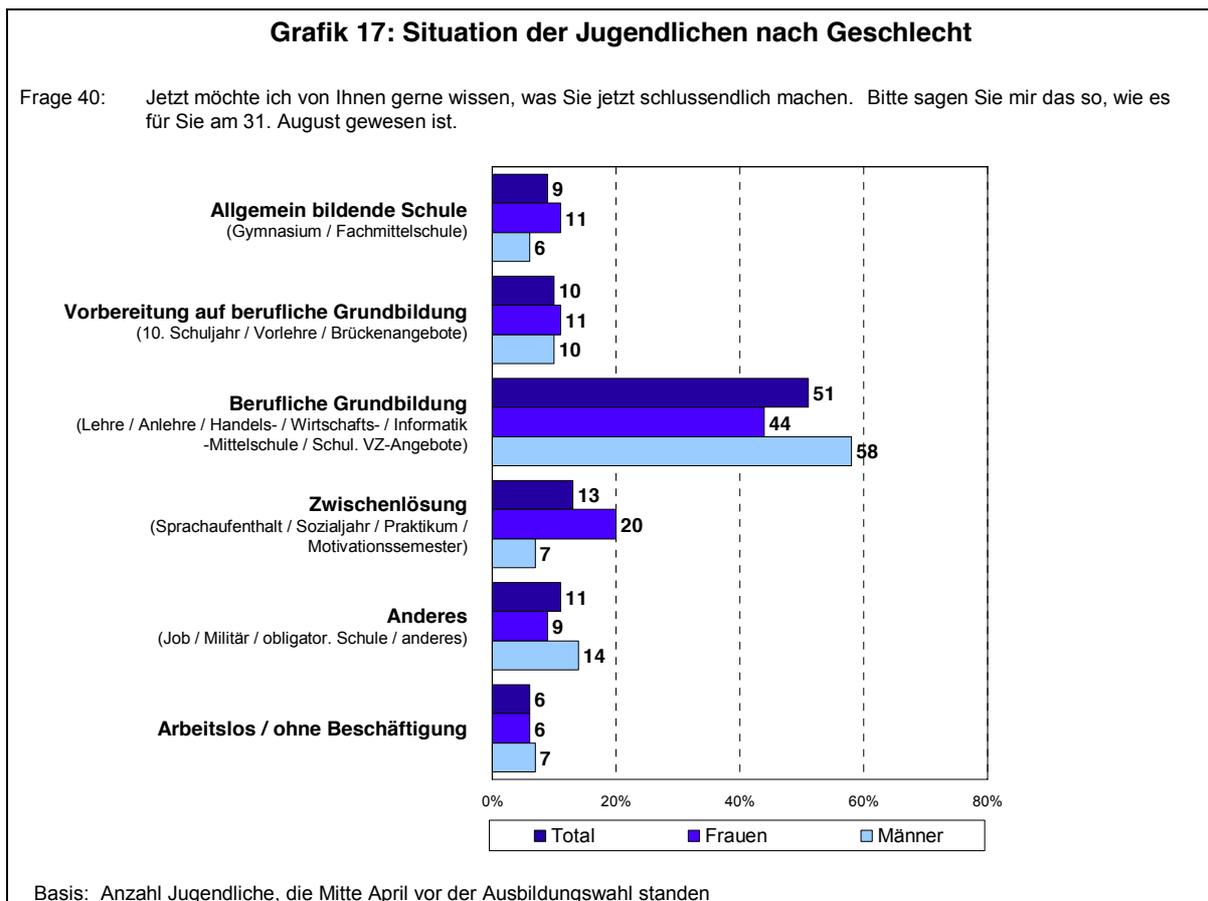
Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen

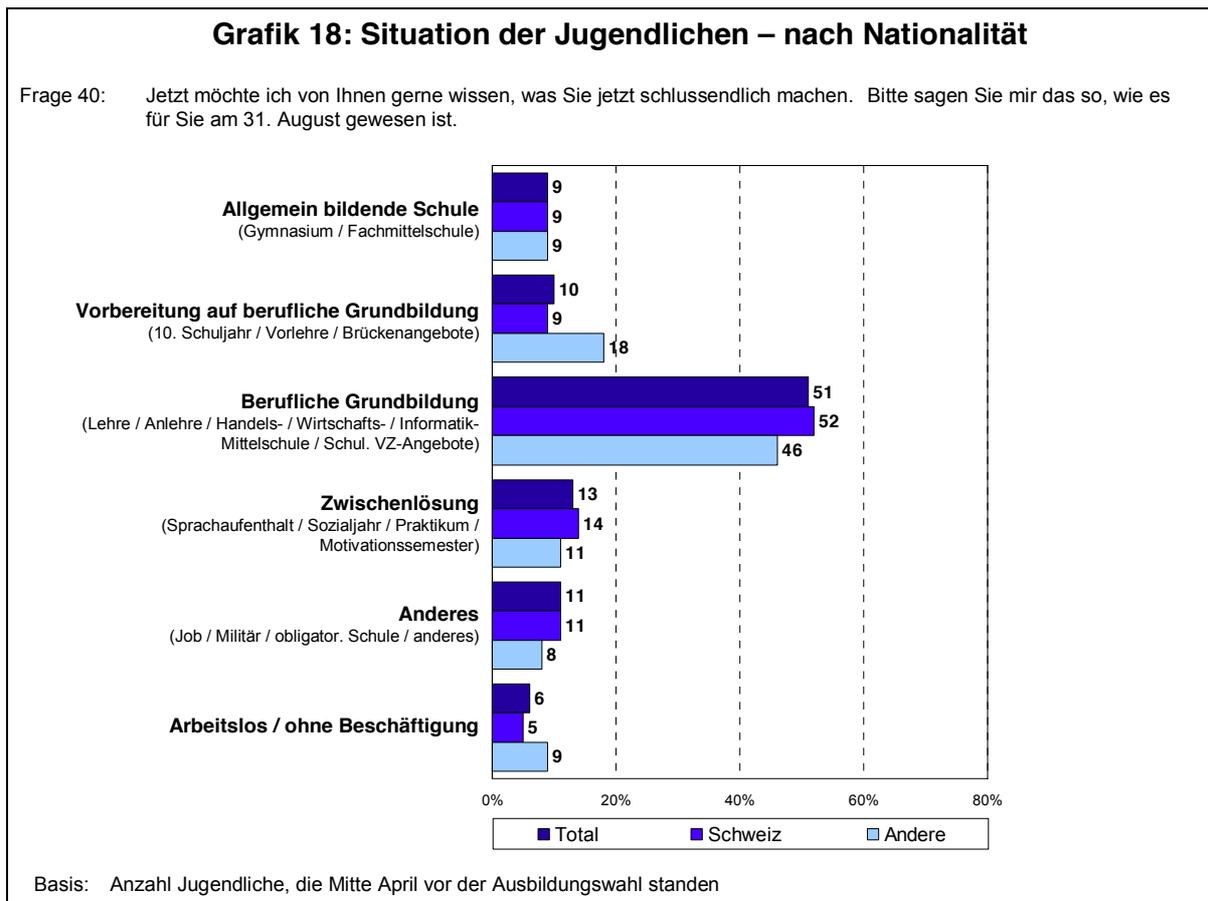
2.1.1 Aktuelle Situation nach Geschlecht

Männer entscheiden sich eher für eine berufliche Grundbildung als Frauen. Dies bestätigt sich auch 2009. 58% der Männer und 44% der Frauen vor der Ausbildungswahl beginnen in diesem Herbst eine Ausbildung in der beruflichen Grundbildung. Die Frauen zeigen sich im Allgemeinen stärker an einer Zwischenlösung (20%) interessiert als die Männer (7%). Als Zwischenlösung bevorzugen die Frauen hauptsächlich ein Praktikum (11%) oder einen Sprachaufenthalt (6%) (Grafik 17).



2.1.2 Aktuelle Situation nach Nationalität

16% der befragten Jugendlichen sind Ausländer/innen. Die momentane Ausbildungssituation dieser Jugendlichen unterscheidet sich von der Ausbildungssituation der Schweizer Jugendlichen in einigen Punkten. Schweizer Jugendliche starten häufiger mit der beruflichen Grundbildung, Jugendliche ausländischer Herkunft entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, sind arbeitslos oder ohne Beschäftigung. Der Anteil an Jugendlichen, die in eine allgemein bildende Schule eintreten, ist nicht abhängig von der Nationalität (Grafik 18).

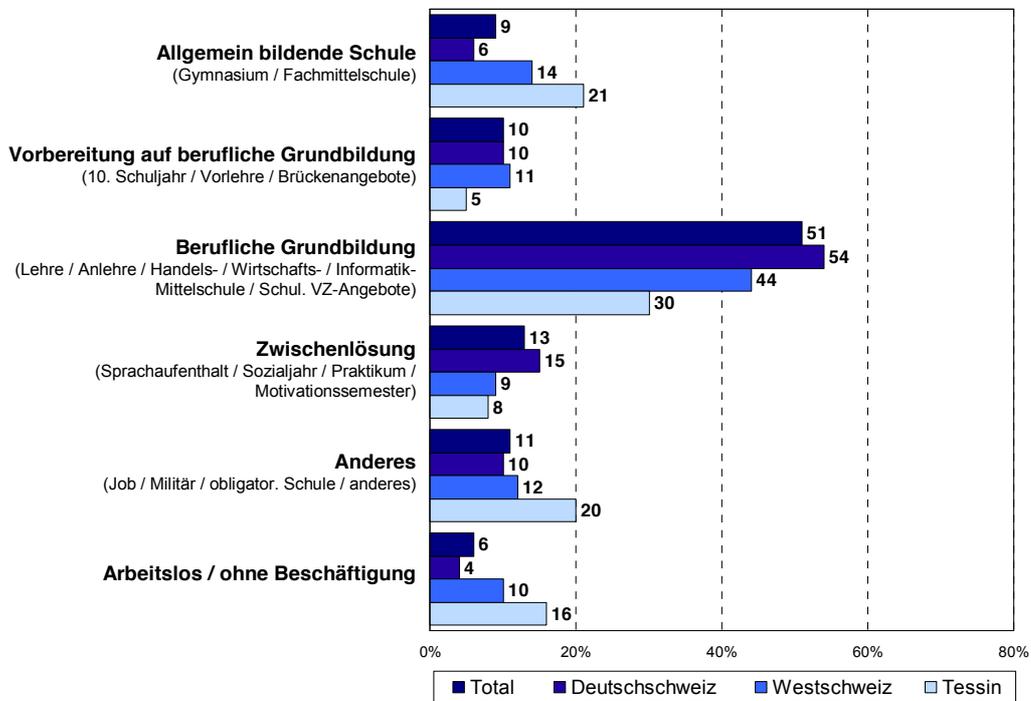


2.1.3 Aktuelle Situation nach Region

Analog zu den früheren Erhebungsjahren gibt es bei der Ausbildungswahl zwischen den Landesteilen grosse Unterschiede, die schon im April bei der Angabe des Interesses an einzelnen Ausbildungen zu beobachten waren: Während in der deutschsprachigen Schweiz 54% in die berufliche Grundbildung eintreten, sind dies in der Westschweiz nur 44% und im Tessin sogar nur 30%. Im Bereich der allgemein bildenden Schulen sind es hingegen in der Deutschschweiz lediglich 6%, während sich in der Westschweiz 14% und im Tessin 21% der Befragten dafür entscheiden. Jugendliche, die noch keine Lösung gefunden haben, machen in der Deutschschweiz 5% aus. Ihr Anteil wird mit 10% in der Westschweiz und mit 16% im Tessin deutlich übertroffen (Grafik 19).

Grafik 19: Situation der Jugendlichen – nach Region

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



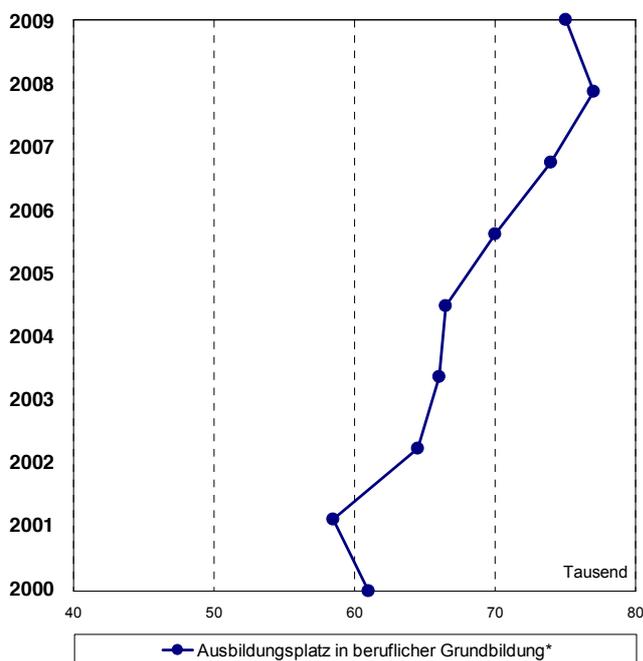
Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen

2.2 Eintritte in die berufliche Grundbildung

Die Hochrechnung ergibt, dass im Jahr 2009 ungefähr 75'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung eingetreten sind. Dies bedeutet im Vergleich zu 2008 einen Rückgang um 2%. Dieser Rückgang ist jedoch nicht auf ein geringeres Interesse an der beruflichen Grundbildung zurückzuführen, sondern begründet sich mit der geringeren Anzahl Jugendliche vor der Ausbildungswahl (2009: 147'000, 2008: 149'000) (Grafik 20).

Grafik 20: Eintritte in die berufliche Grundbildung

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.

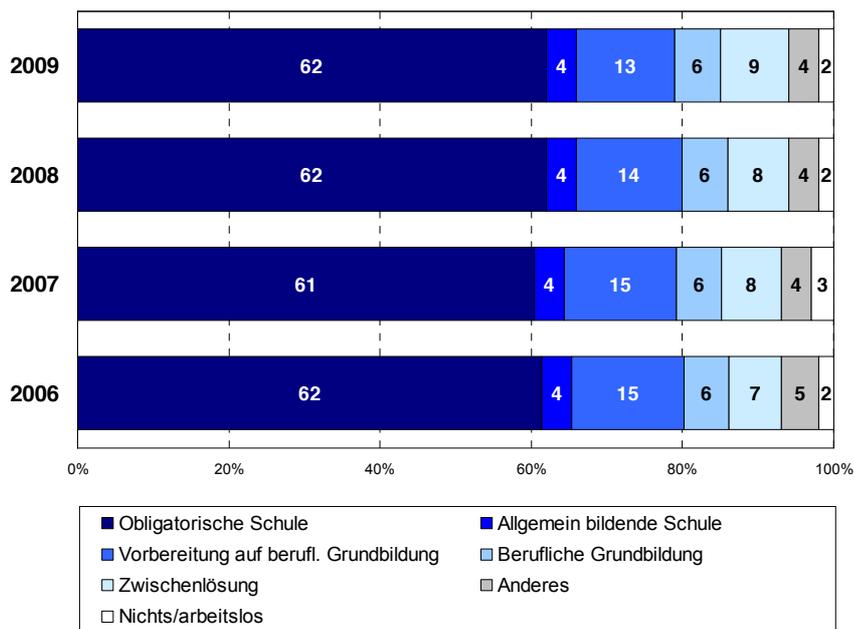


* bis 2004 nur Lehre / ab 2005 inkl. Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule / Anlehre / Schul. Vollzeit-Angebote

Je nach Ausbildungssituation im April sehen die gefundenen Lösungen sehr unterschiedlich aus. Den höchsten Anteil an Jugendlichen, die jetzt mit der beruflichen Grundbildung gestartet sind, weisen die Ausbildungsgruppen der Absolvent/innen der obligatorischen Schule auf. Die Ergebnisse entsprechen denjenigen der Vorjahre (Grafik 21).

Grafik 21: Eintritte in die berufliche Grundbildung nach Ausbildungsstatus im April

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



Basis: Anzahl Jugendliche, die im August in die berufliche Grundbildung eingetreten sind

2.3 Interesse an beruflicher Grundbildung

Auch bei den Jugendlichen, die in der April-Befragung angaben, dass sie für den Sommer 2009 Interesse an einer beruflichen Grundbildung haben, hat sich hinsichtlich der effektiven Situation im August 2009 noch einiges getan. Individuelle Interessen entstanden zum Teil erst neu, oder bereits gefällte Entscheidungen wurden wieder umgestossen. Die Ausbildungswahl blieb somit bis in den Sommer hinein dynamisch.

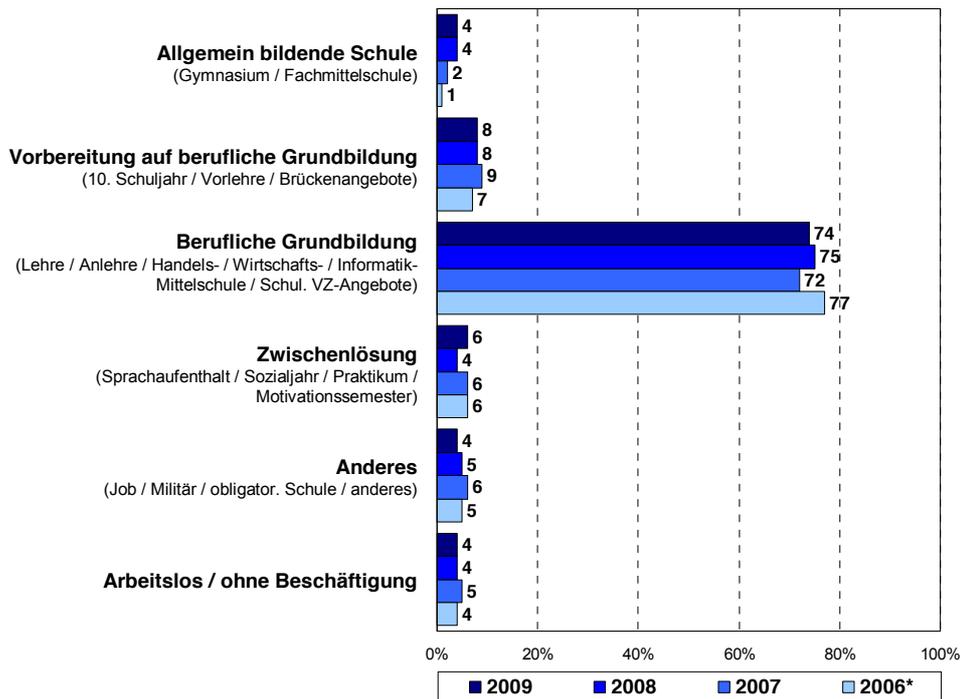
Mit 94% ist die grosse Mehrheit der Jugendlichen mit einer Zusage für eine berufliche Grundbildung im April auch tatsächlich in die berufliche Grundbildung eingetreten. Zusätzlich haben 34% der interessierten Jugendlichen ohne Zusage im April und 13% der im April noch nicht Interessierten in der Zwischenzeit den Eintritt in die berufliche Grundbildung geschafft. Von den Befragten, die im April noch keine Zusage hatten, jedoch die berufliche Grundbildung als einzige Wahl angaben, haben 39% bis im August mit einer beruflichen Grundbildung angefangen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Situation der Interessenten an beruflicher Grundbildung				
		Hatten in der April-Umfrage für eine berufliche Grundbildung...		
		bereits eine feste Zusage	Interesse ohne Zusage	kein Interesse
Ausbildungs-status im August	Allgemein bildende Schule	2%	8%	16%
	Vorbereitung auf berufl. Grundbildung	1%	22%	13%
	Berufliche Grundbildung	94%	34%	13%
	Zwischenlösungen	1%	16%	26%
	Anderes	1%	9%	23%
	Nichts/arbeitslos	1%	12%	9%

Von den im April 2009 an der beruflichen Grundbildung interessierten Jugendlichen haben ungefähr drei Viertel auch tatsächlich einen solchen Ausbildungsplatz erhalten. 8% sind auf eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung ausgewichen, und 6% haben sich für eine Zwischenlösung entschieden. Für weitere 4% hat sich keine Möglichkeit ergeben. Diese Jugendlichen bezeichnen sich als arbeitslos oder wissen noch nicht, wie es weitergehen soll (Grafik 22).

Grafik 22: Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

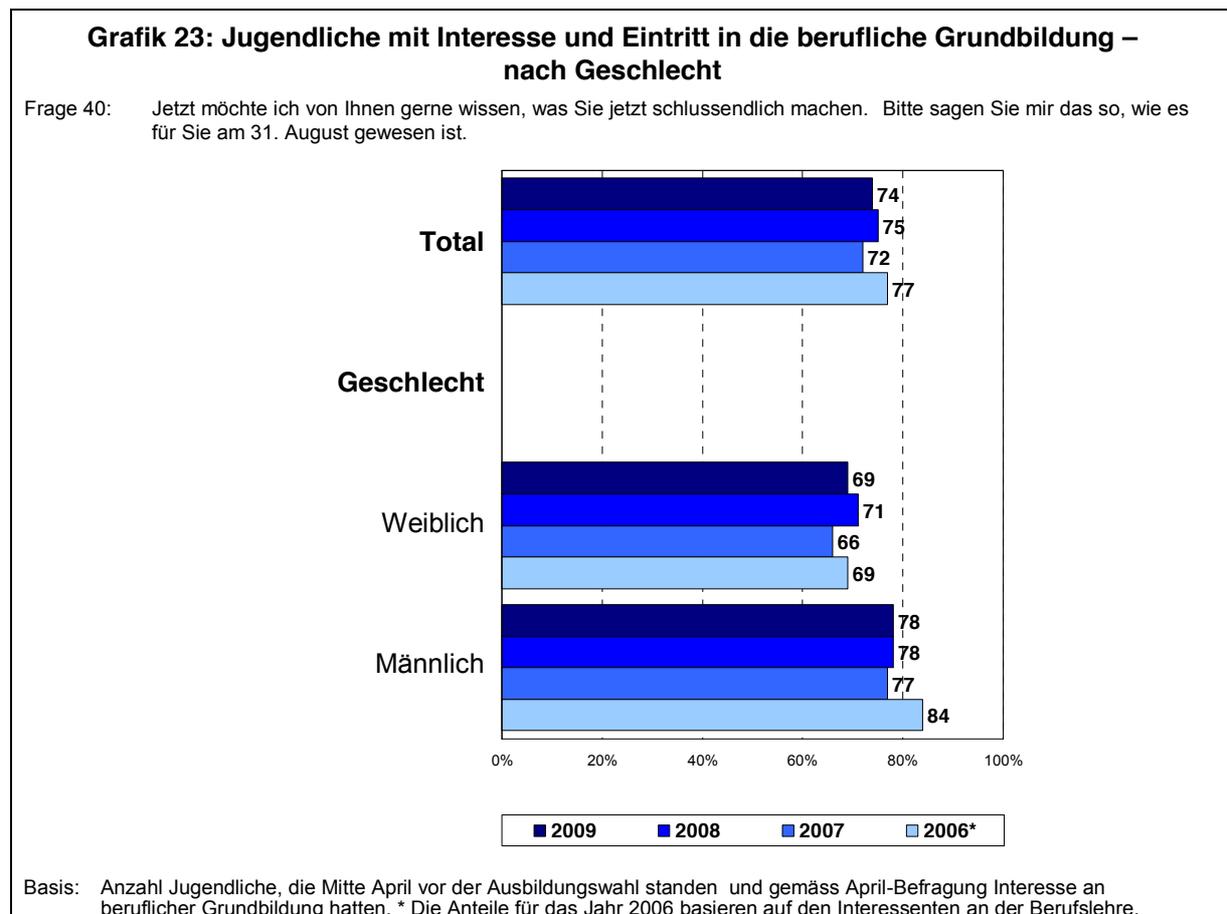
Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen.
Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen und gemäss April-Befragung Interesse an beruflicher Grundbildung hatten * Die Anteile für das Jahr 2006 basieren auf den Interessenten an der Berufslehre.

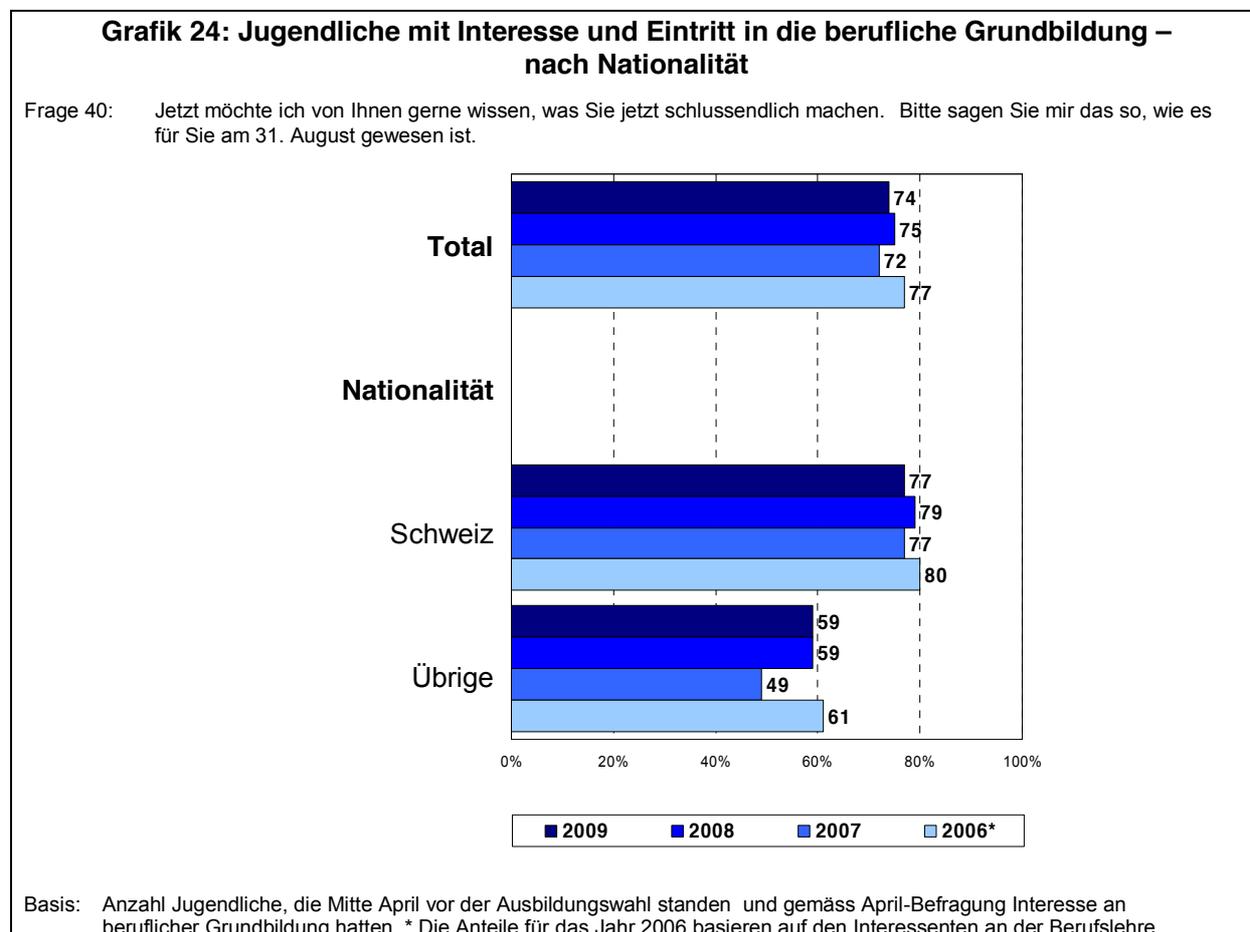
2.3.1 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht

In Grafik 23 sind diejenigen Jugendlichen dargestellt, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung bekundeten und dann im August auch tatsächlich eine berufliche Grundbildung angefangen haben. Erneut konnten im August 2009 die männlichen Jugendlichen ihr Interesse an einer beruflichen Grundbildung überdurchschnittlich häufig in einen erfolgreichen Eintritt umwandeln.



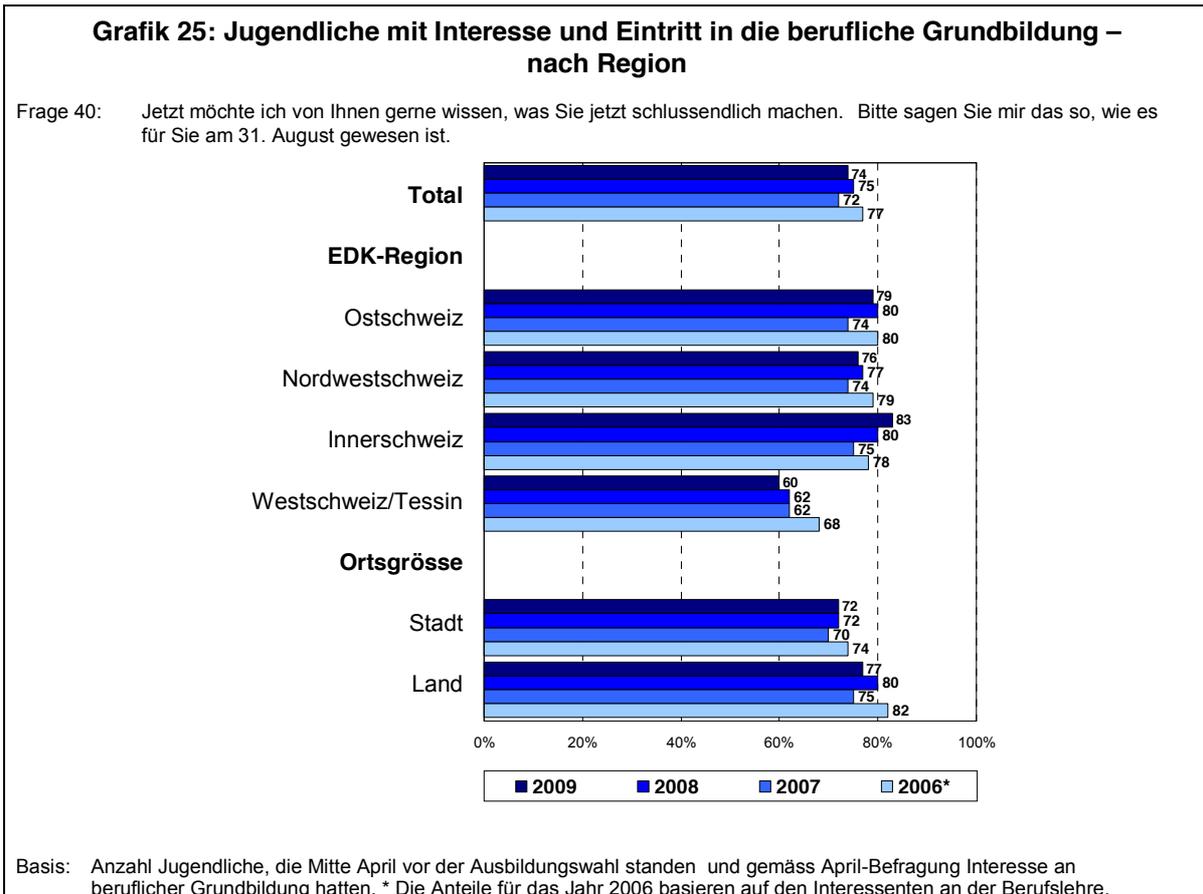
2.3.2 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität

Erwartungsgemäss haben 2009 auch die Schweizer Jugendlichen im Vergleich zu den Interessenten/innen ausländischer Herkunft häufiger den Einstieg in die berufliche Grundbildung geschafft (Grafik 24).



2.3.3 Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region

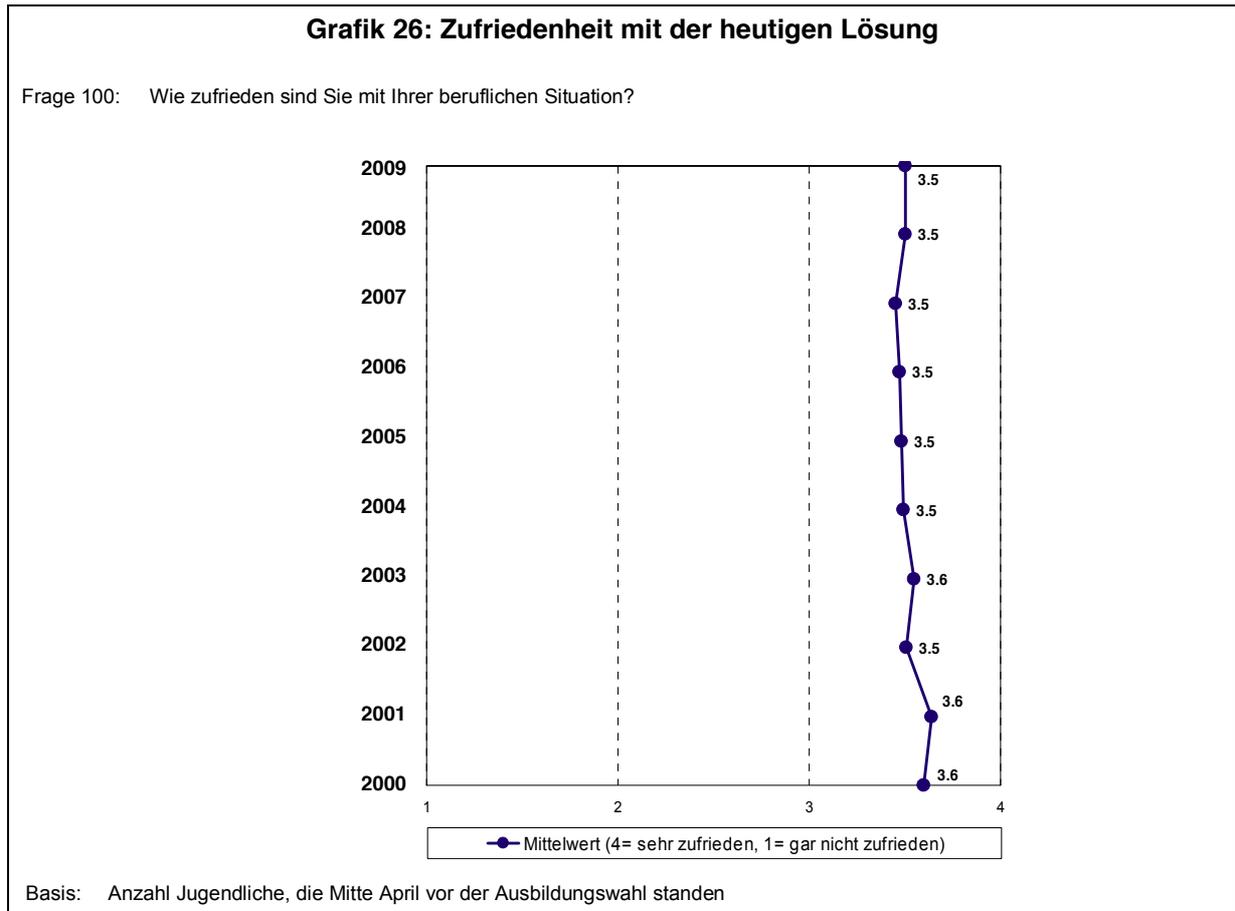
Die Aufteilung in die einzelnen Segmente nach Region zeigt in Grafik 25, dass die regionalen Unterschiede im Erfolg der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung analog zu den Vorjahren ausfielen, indem der Eintritt in die berufliche Grundbildung in der Deutschschweiz deutlich häufiger gelingt als in der Westschweiz und im Tessin. Im Weiteren waren wie bis anhin die interessierten Jugendlichen auf dem Land leicht häufiger erfolgreich als in der Stadt.



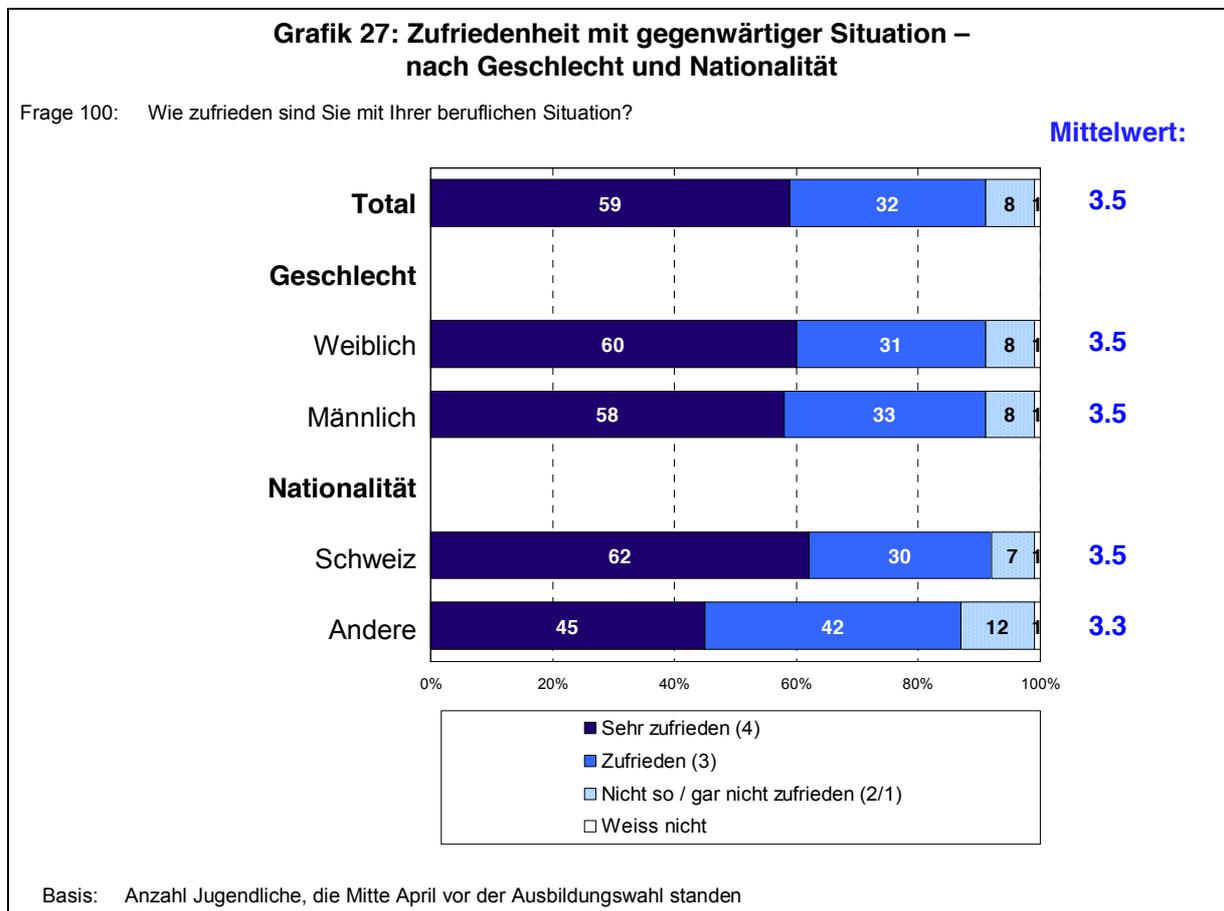
2.4 Beurteilung der gegenwärtigen Situation

2.4.1 Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation

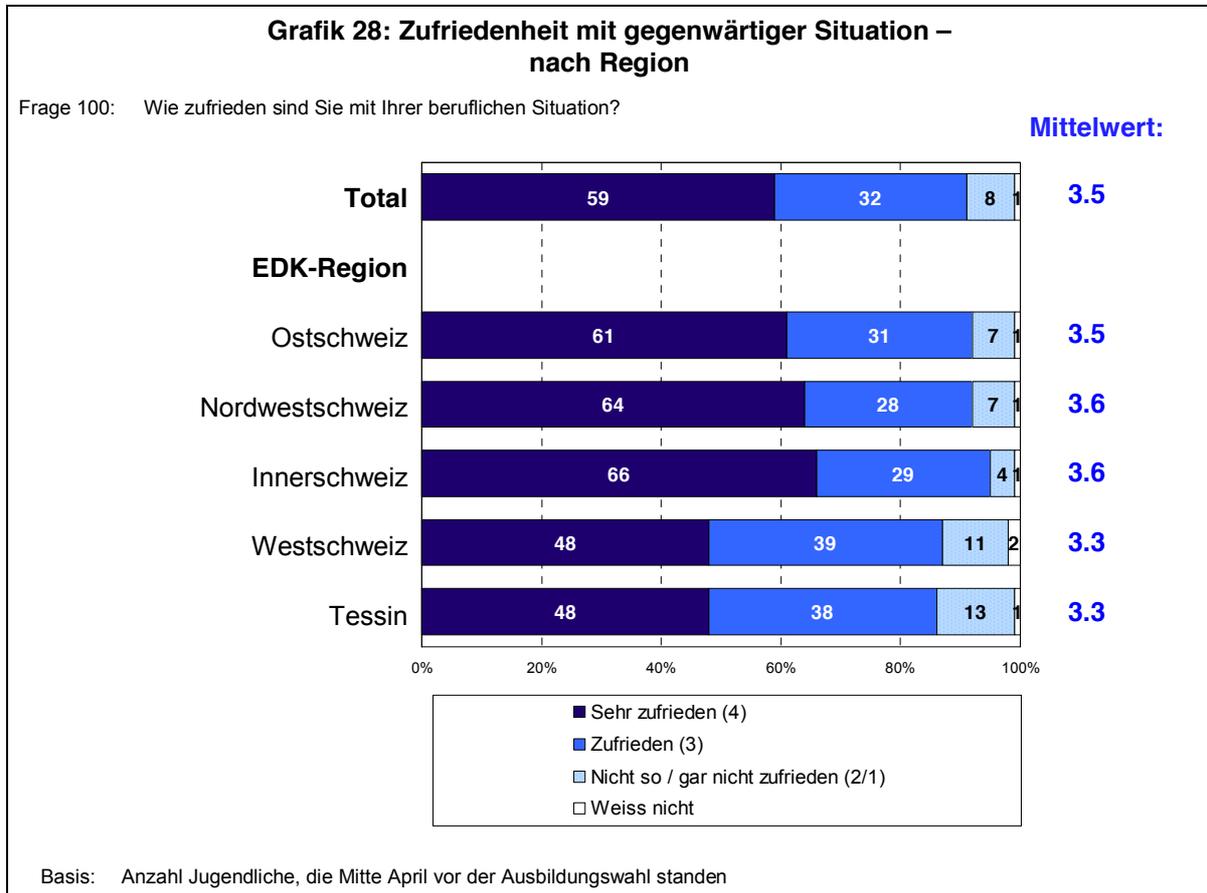
Im Allgemeinen ist die Zufriedenheit der befragten Jugendlichen mit der heutigen Lösung hoch. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wurde in den vergangenen Jahren immer ein Mittelwert von knapp 3.5 erreicht. Dies gilt auch für die Erhebung 2009 (Grafik 26).



Während zwischen den jugendlichen Männern und Frauen keine signifikanten Beurteilungsunterschiede bestehen, zeigen sich 2009 analog zu den Vorjahren Unterschiede zwischen den Schweizer und den Jugendlichen ausländischer Herkunft: Die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation fällt bei den Schweizerinnen und Schweizern deutlich positiver aus (Grafik 27).



In Bezug auf einzelne Segmente gibt es wiederum signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen. So weisen die Deutschschweizer Jugendlichen analog zu den Erhebungen der Vorjahre erneut eine signifikant höhere Zufriedenheit auf, als dies bei den Jugendlichen in der Westschweiz und im Tessin der Fall ist (Grafik 28). Im Weiteren beurteilen Jugendliche in ländlichen Gebieten ihre Situation als besser als Jugendliche in städtischen Gebieten. Auch dieses Ergebnis zeigte sich bereits in den Vorjahren.



Erwartungsgemäss spielen neben der Nationalität und der Region auch die effektive berufliche Lösung eine grosse Rolle in der Beurteilung der Situation. So sind Jugendliche, die in eine berufliche Grundbildung eingetreten sind (s. auch Kapitel 2.4.2) überdurchschnittlich zufrieden mit ihrer beruflichen Situation. Weniger hohe Zufriedenheitswerte weisen Jugendliche auf, die eine Vorbereitung zur beruflichen Grundbildung begonnen oder eine „andere Lösung“ (z.B. Job, Militär) gefunden haben. Signifikant am wenigsten zufrieden sind Jugendliche, die noch keine Lösung gefunden haben oder arbeitslos sind.

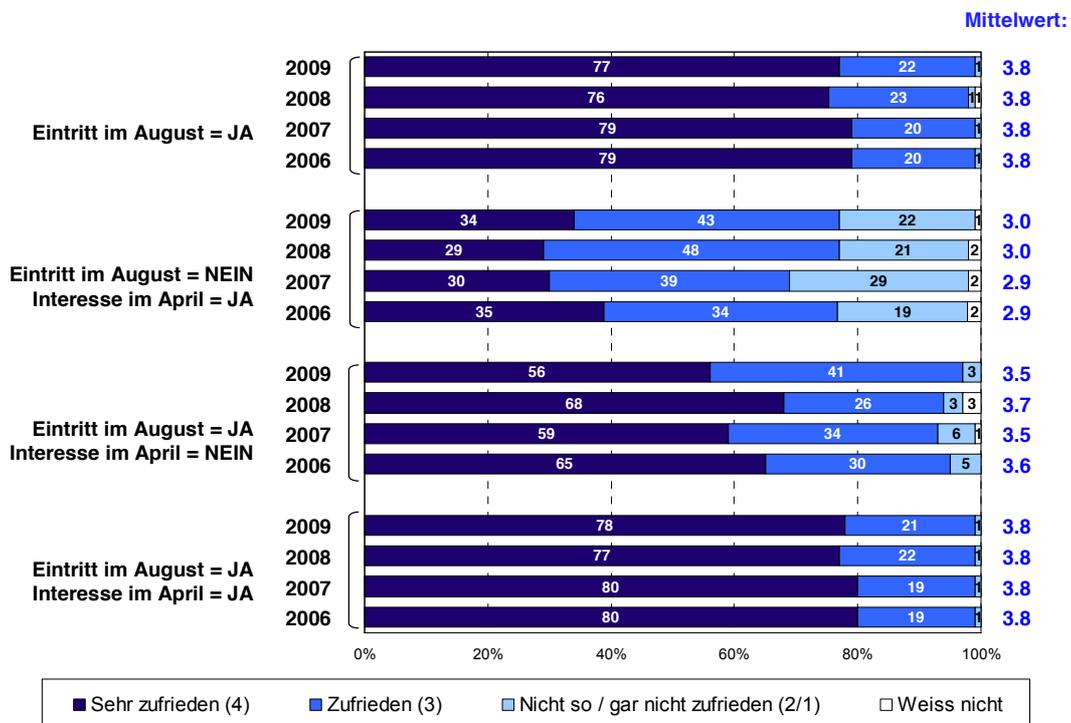
2.4.2 Zufriedenheit betreffend Eintritt in die berufliche Grundbildung

Betrachtet man das Segment der Jugendlichen, die tatsächlich am 31. August in die berufliche Grundbildung eingetreten sind, zeigt sich 2009 analog zu den Vorjahren im Mittelwert eine Zufriedenheit von 3.8 auf der Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden). Dieses Ergebnis wurde bereits in den Vorjahren erreicht.

Grafik 29 zeigt die relativ konstante Entwicklung der Zufriedenheit ausgewählter Gruppen von Jugendlichen mit ihren Erfolgen beim Eintritt in die berufliche Grundbildung. Erwartungsgemäss sind es vor allem die Jugendlichen, die trotz Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April gemäss August-Befragung eine Alternative wählten oder wählen mussten, welche die niedrigsten Zufriedenheitswerte aufweisen.

Grafik 29: Zufriedenheit der Jugendlichen betreffend Eintritt in die berufliche Grundbildung*

Frage 100: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation?

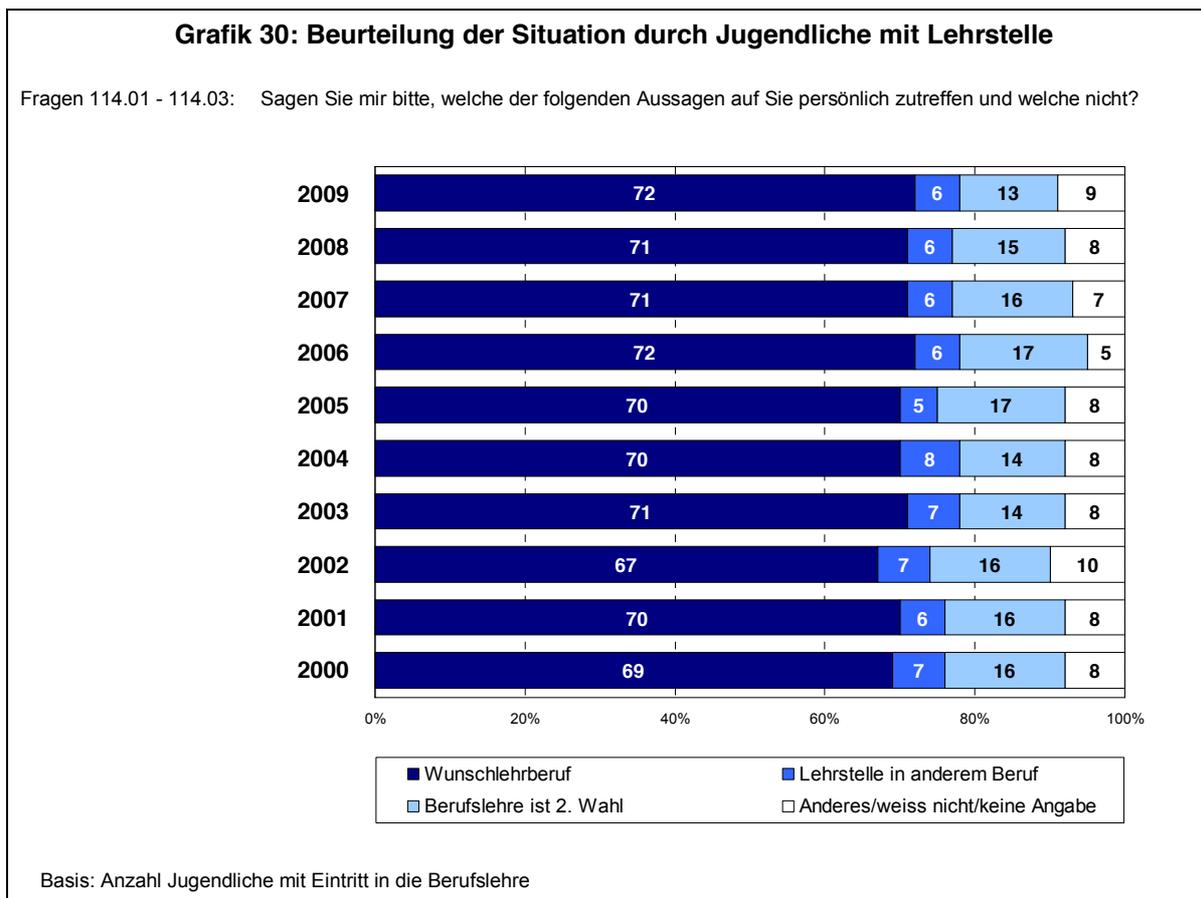


Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen

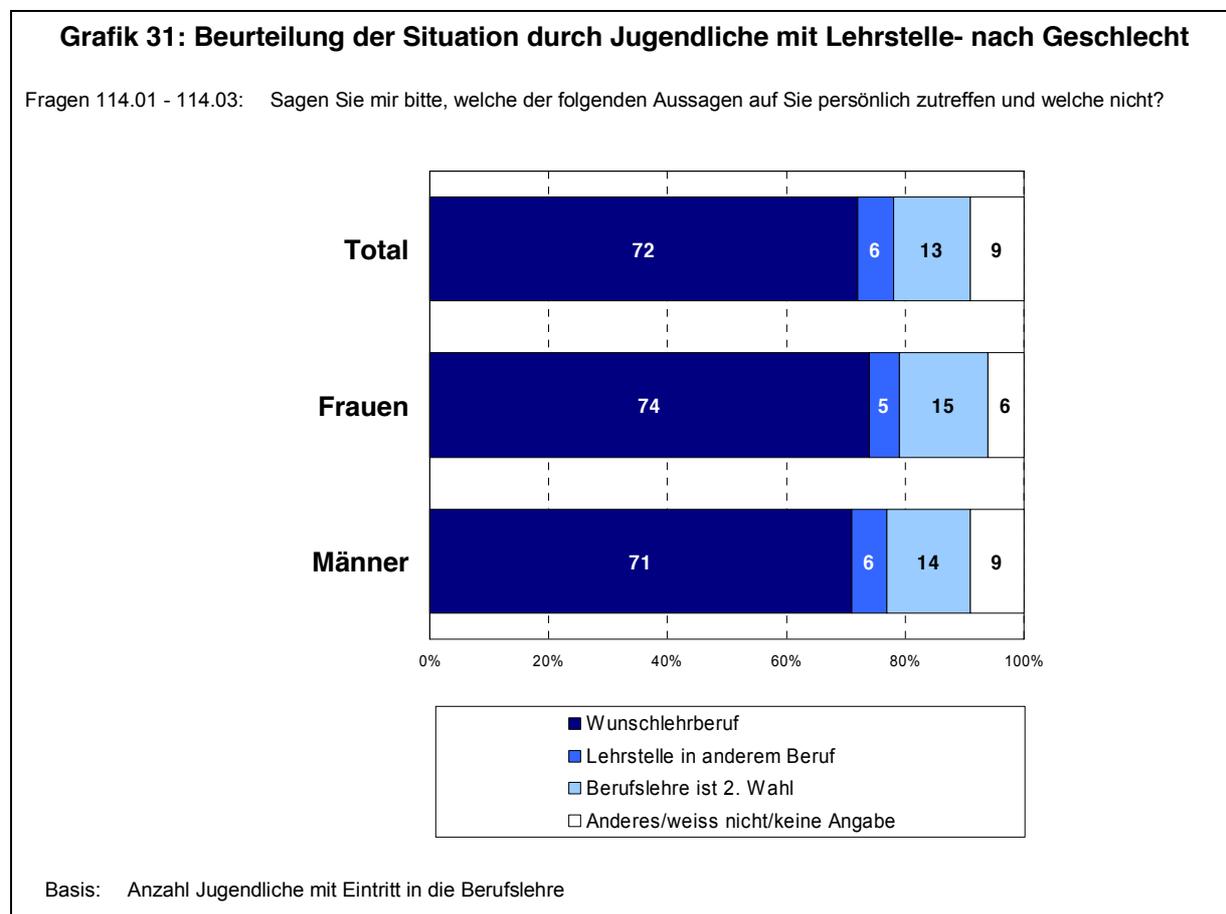
*Angaben 2006/2007 für Interesse/Eintritt in die Berufslehre

2.4.3 Beurteilung der Situation durch Jugendliche mit Lehrstelle

Bei den Jugendlichen mit einer Lehrstelle haben im Jahr 2009 72% diese in ihrem Wunschlehrberuf erhalten. Dieser Wert ist in den letzten Jahren recht stabil geblieben. 6% der Jugendlichen mit einer Lehrstelle bekamen zwar keine Stelle im gewünschten Lehrberuf, dafür aber eine andere, und für 13% war die Berufslehre zwar die zweite Wahl, dennoch verfügen sie jetzt über eine Lehrstelle (Grafik 30).



Grafik 31 stellt die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich einer Lehrstelle im gewünschten Beruf dar. 2009 waren es leicht mehr weibliche Jugendliche, die eine Lehrstelle in ihrem Wunschlehrberuf gefunden haben.

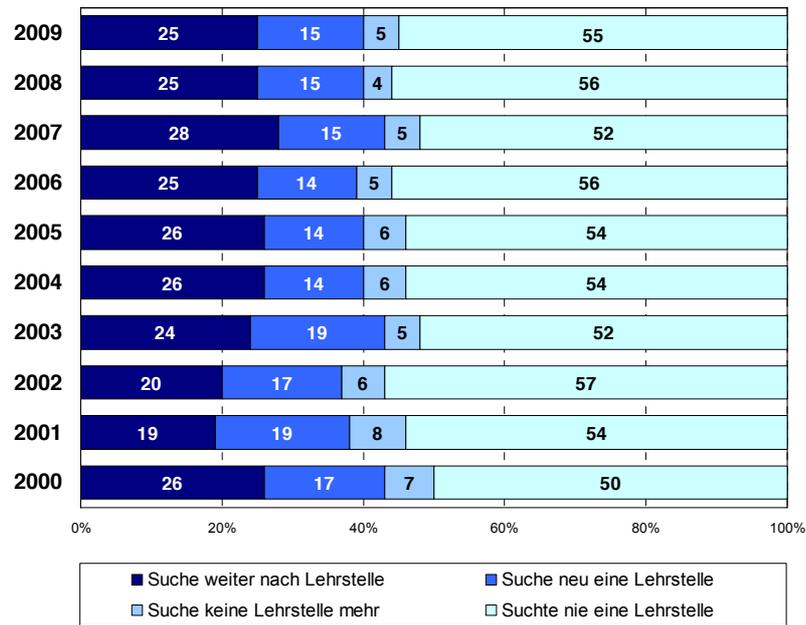


2.4.4 Beurteilung der Situation durch Jugendliche ohne Lehrstelle

Von den Jugendlichen ohne Lehrstelle wollen sich 40% in den nächsten Jahren nochmals oder neu auf dem Lehrstellenmarkt behaupten. Während 25% dieser Jugendlichen schon in diesem Jahr eine Berufslehre beginnen wollten, suchen 15% jetzt neu eine Lehrstelle. 5% der Jugendlichen ohne Lehrstelle suchten anfänglich in diesem Jahr noch eine Lehrstelle, haben sich aber inzwischen dazu entschlossen, darauf zu verzichten. Für die restlichen 55% kam und kommt eine Berufslehre nicht in Frage. Dies entspricht 30% (2008: 31%) der Gesamtstichprobe, hochgerechnet ungefähr 44'000 Jugendlichen vor der Ausbildungswahl (Grafik 32 auf der nächsten Seite).

Grafik 32: Beurteilung der Situation durch Jugendlichen ohne Lehrstelle

Fragen 114.11 - 114.12: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?

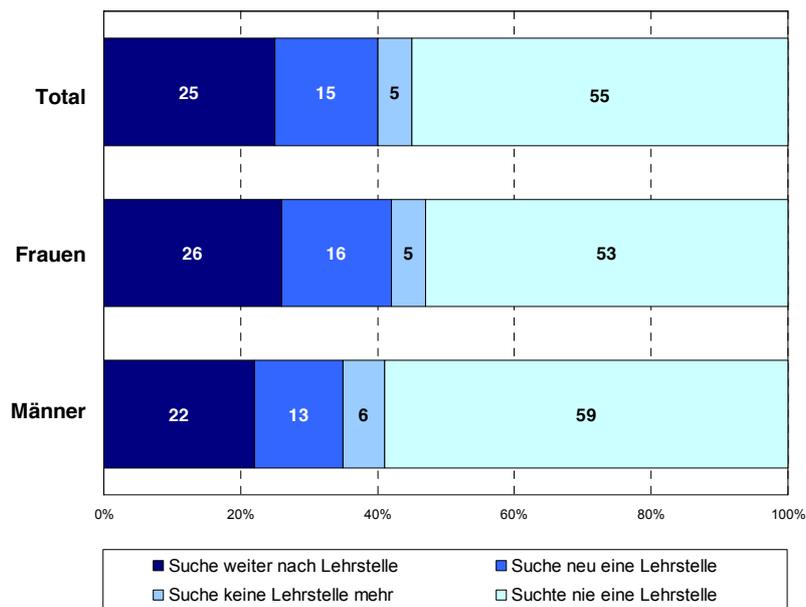


Basis: Anzahl Jugendliche ohne Eintritt in die Berufslehre

Bezüglich der Geschlechter lässt sich hinsichtlich des Entscheidungsverlaufs bei Jugendlichen ohne Lehrstelle analog zum Vorjahr Folgendes feststellen: Männer haben sich häufiger gar nie für eine Lehre interessiert, während Frauen sich anteilmässig eher weiterhin um eine Lehrstelle bemühen wollen (Grafik 33).

Grafik 33: Beurteilung der Situation durch Jugendlichen ohne Lehrstelle - nach Geschlecht

Fragen 114.11 - 114.12: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?



Basis: Anzahl Jugendliche ohne Eintritt in die Berufslehre

2.5 Übergangslösungen

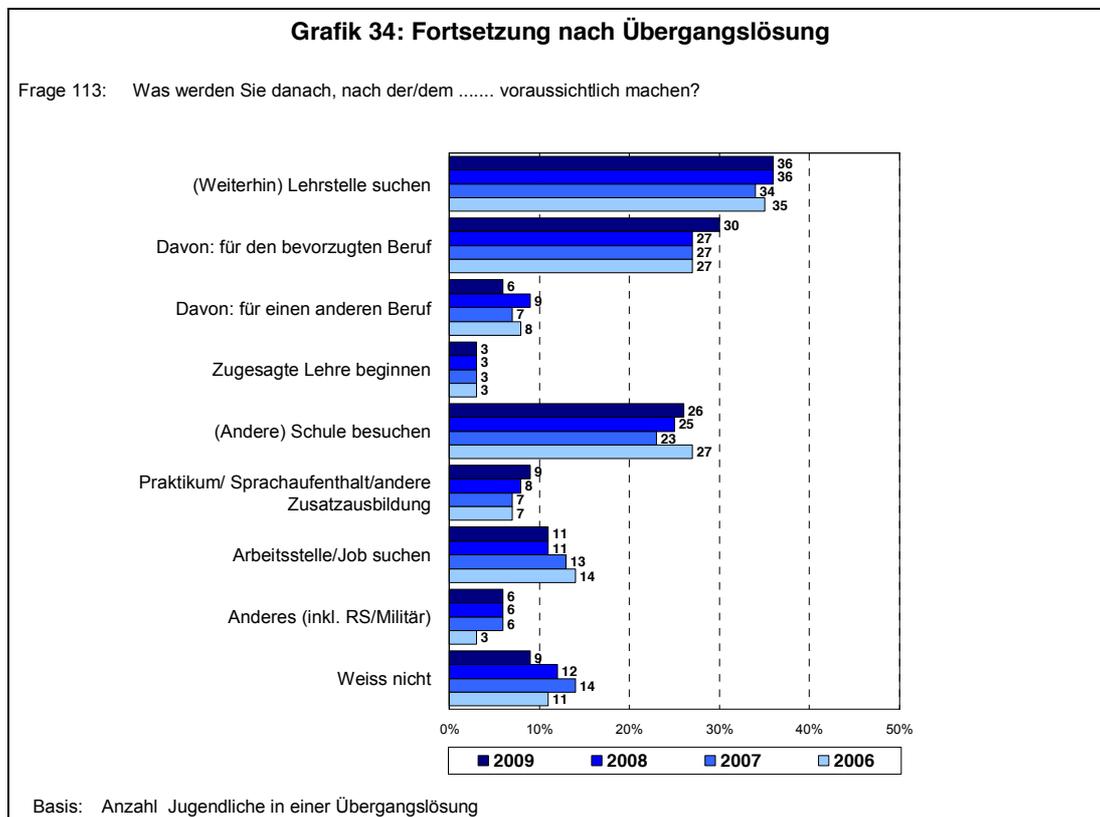
Im Folgenden werden Jugendliche in „Übergangslösungen“ beschrieben:

- Es handelt sich dabei einerseits um alle Jugendlichen, die eine berufliche Situation angeben, die aufgrund der Gesamtsituation der Jugendlichen als Zwischenlösung eingestuft werden muss. Es sind dies Zwischenlösungen wie beispielsweise Sprachaufenthalt oder Praktikum, alle Ausbildungen im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung und alle Personen, die momentan einen Job ausüben, im Militär oder arbeitslos sind.
- Andererseits zählen alle Jugendlichen zu denjenigen in „Übergangslösungen“, die die von ihnen angegebene Lösung subjektiv als Übergangslösung deklarieren.

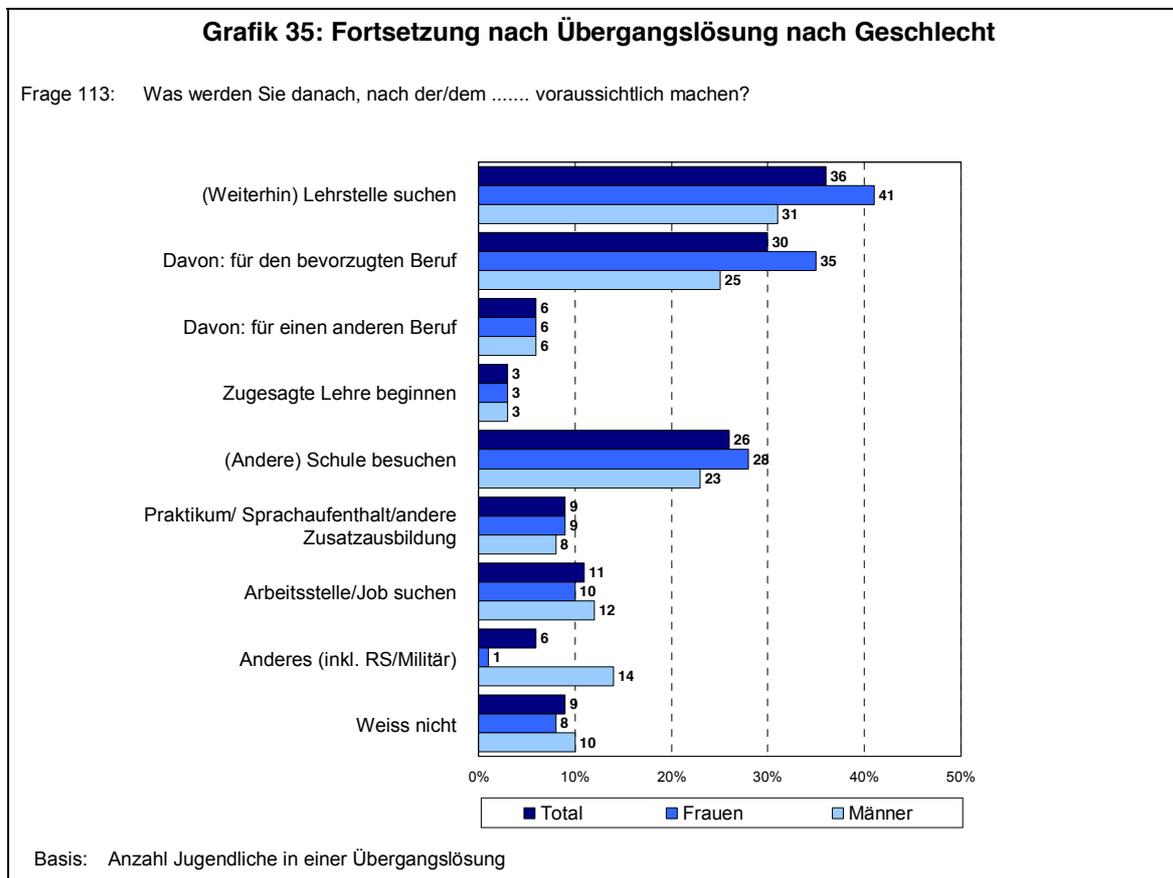
Konkret befinden sich gemäss Hochrechnung im Jahr 2009 81'000 Jugendliche in Übergangslösungen. Im Vorjahr fiel diese Anzahl mit 83'000 Jugendlichen leicht höher aus.

Die Vorstellungen der Jugendlichen in Übergangslösungen über ihre weitere berufliche Ausbildung sehen unterschiedlich aus. Ungefähr ein Drittel von ihnen will später eine Lehrstelle suchen. Hochgerechnet handelt es sich um ungefähr 26'500 Jugendliche, die in Zukunft an einer Lehrstelle interessiert sind. Ungefähr 2000 verfügen bereits über eine zugesagte Lehrstelle. Wie das nachfolgende Kapitel „Warteschlange“ zeigt, handelt es sich jedoch nicht immer um ein Interesse an einer Lehrstelle resp. eine Zusage für das kommende Jahr 2010.

Alles in allem entsprechen die Ergebnisse des Jahres 2009 über die weitere berufliche Ausbildung nach der Übergangslösung mehrheitlich denjenigen der Vorjahre. Eine Verschiebung hat innerhalb der Jugendlichen stattgefunden, die (weiterhin) eine Lehrstelle suchen, indem der Anteil an Jugendlichen, die sich auf den bevorzugten Beruf konzentrieren, auf Kosten derjenigen gestiegen ist, die in einem anderen Beruf suchen wollen (Grafik 34).



Frauen und Männer unterscheiden sich in ihren Absichten zur Fortsetzung der Ausbildung nach ihrer Übergangslösung insofern, als Frauen eher (weiterhin) – und vor allem für den bevorzugten Beruf – eine Lehrstelle suchen oder einen Sprachaufenthalt planen, während Männer eher eine Arbeitsstelle suchen oder etwas anderes machen. Diese „andere Tätigkeit“ bedeutet in der Regel Militärdienst (Grafik 35).



2.6 „Warteschlange“

In der „Warteschlange“ befindet sich diejenige Gruppe von Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren, die bereits im Erhebungsjahr vor der Ausbildungswahl stand (und somit in der Stichprobe ist) und im August angab, sich für eine Lehrstelle im Folgejahr zu interessieren.

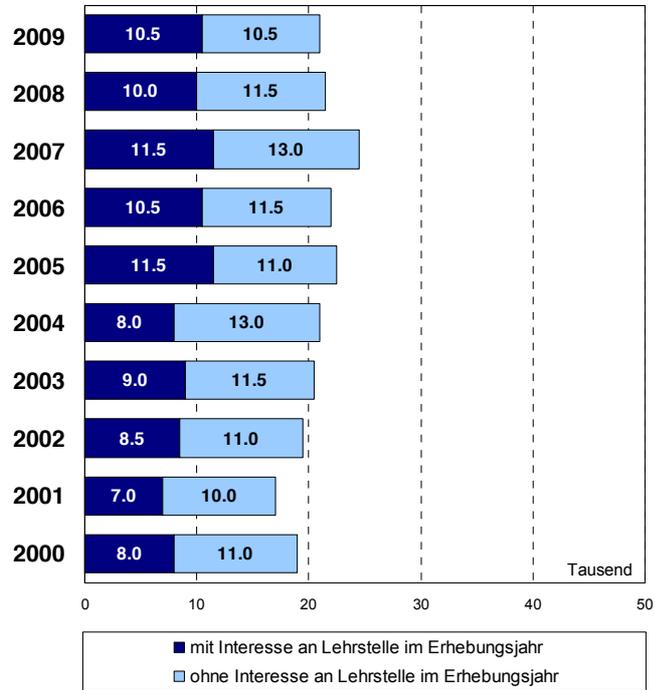
Der Anteil dieser Jugendlichen in der Gesamtstichprobe liegt im August 2009 bei 14%, was genau dem Anteil des Vorjahres entspricht. Hochgerechnet ergibt dies ungefähr 21'000 Jugendliche (2008: 21'500).

Analog zu den Vorjahren gilt es zusätzlich zu beachten, dass nur ungefähr die Hälfte dieser Jugendlichen mit Interesse an einer Lehrstelle für 2010 auch bereits 2009 nach einer Lehrstelle Ausschau gehalten hatte. Hochgerechnet sind es somit ungefähr 10'500 Anwärter/innen auf Lehrstellen, die tatsächlich – mangels Erfolg – vom Lehrstellenmarkt 2009 auf den Lehrstellenmarkt 2010 wechseln (Tabelle 3 und Grafik 36 auf der nächsten Seite).

Tabelle 3: Jugendliche in der Warteschlange mit und ohne Interesse an Lehrstelle						
Erhebungsjahr	%-Anteil an der Gesamtstichprobe	TOTAL (= Warteschlange)	davon mit Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr		davon kein Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr	
			absolut	in % der Warteschlange	absolut	in % der Warteschlange
2009	14%	21'000	10'500	50%	10'500	50%
2008	14%	21'500	10'000	46%	11'500	54%
2007	17%	24'500	11'500	47%	13'000	53%
2006	16%	22'000	10'500	48%	11'500	52%
2005	17%	22'500	11'500	51%	11'000	49%
2004	16%	21'000	8000	38%	13'000	62%
2003	16%	20'500	9000	44%	11'500	56%
2002	16%	19'500	8500	44%	11'000	56%
2001	14%	17'000	7000	41%	10'000	59%

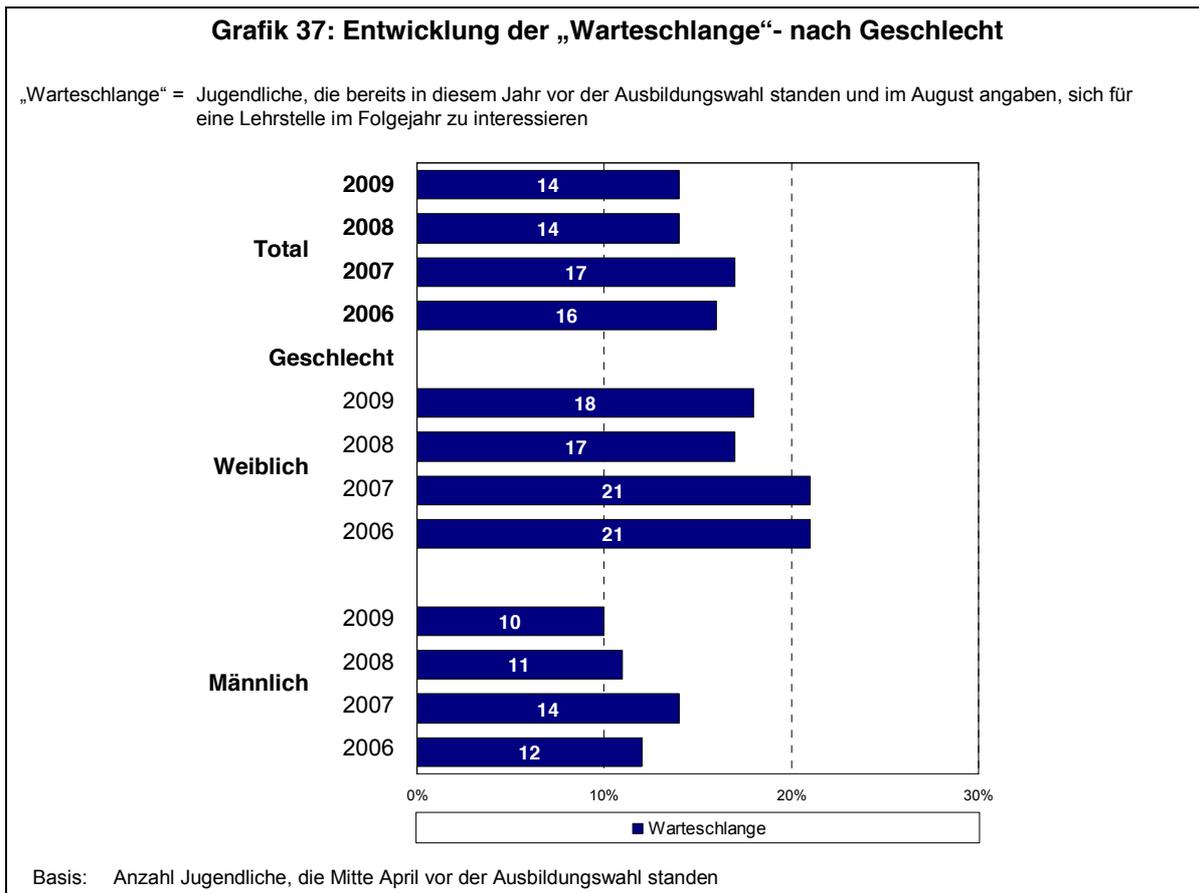
Grafik 36: Entwicklung der „Warteschlange“

„Warteschlange“ = Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und im August angaben, sich für eine Lehrstelle im Folgejahr zu interessieren



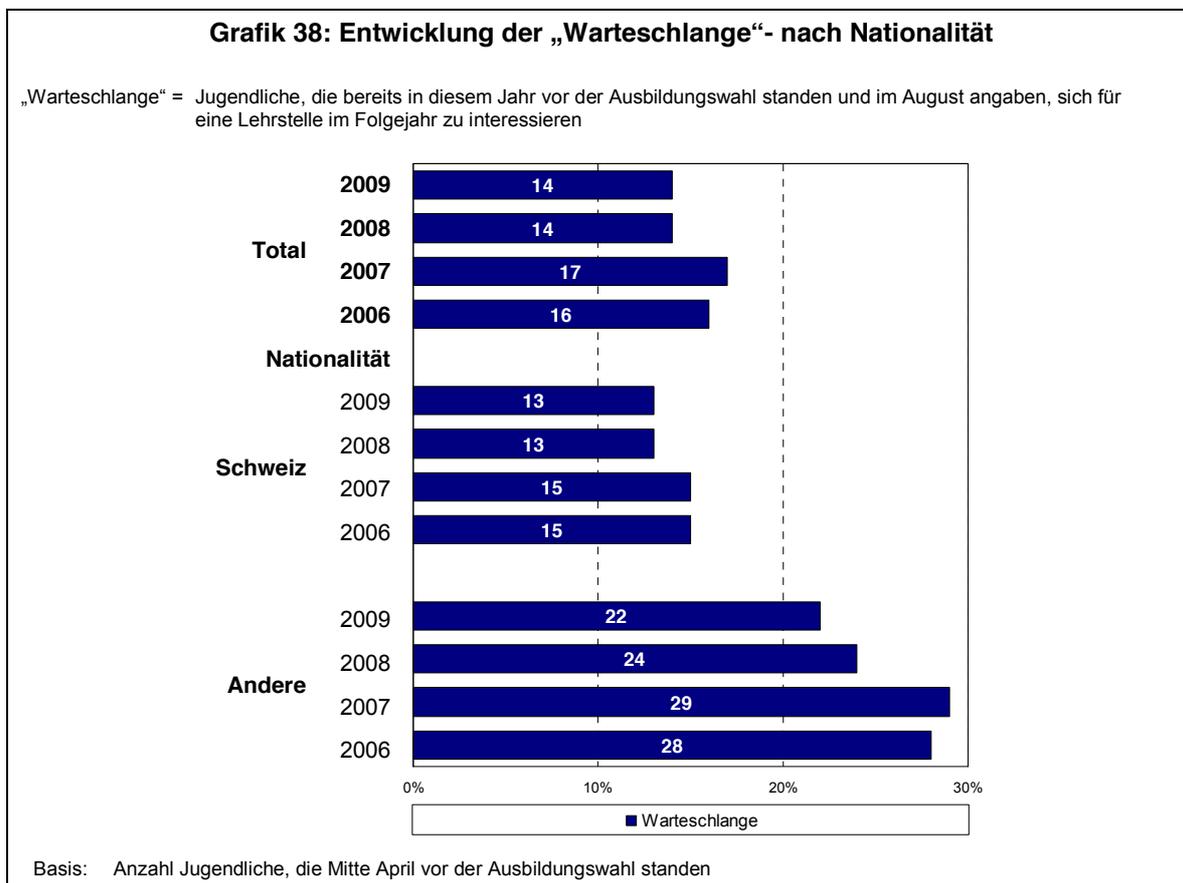
2.6.1 „Warteschlange“ nach Geschlecht

Grafik 37 zeigt die Entwicklung der „Warteschlange“ seit 2006 nach Geschlecht auf. Wie in den Vorjahren sind auch 2009 die weiblichen Jugendlichen in dieser Warteschlange grundsätzlich übervertreten. Dies gilt jedoch nur für die „Warteschlange“ im Total. Im Subsegment derjenigen, die bereits 2009 Interesse an einer Lehrstelle hatten, gibt es zwischen den weiblichen und den männlichen Jugendlichen keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen.



2.6.2 „Warteschlange“ nach Nationalität

Erwartungsgemäss befindet sich auch 2009 ein überdurchschnittlicher Anteil an Jugendlichen ausländischer Herkunft in der „Warteschlange“ für 2010 (Grafik 38). Dies gilt im Speziellen auch für das Subsegment der Jugendlichen, die sich bereits 2009 erfolglos für eine Lehrstelle interessierten.

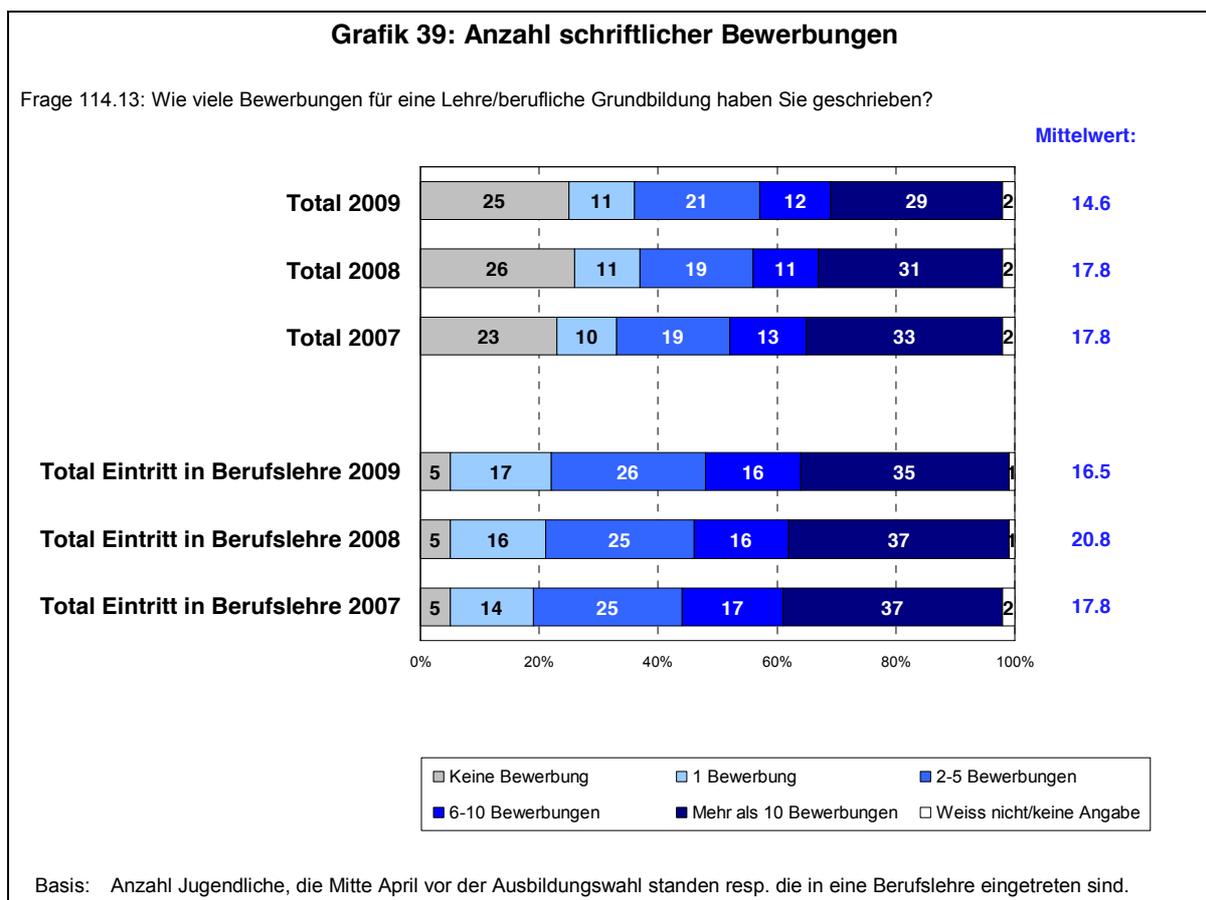


2.6.3 „Warteschlange“ nach Region

Die „Warteschlange“ 2009 für den Lehrstellenmarkt 2010 fällt analog zu den Vorjahren in den Regionen der deutschsprachigen Schweiz deutlich höher aus als in der Westschweiz und im Tessin. Konkret handelt es sich in der Deutschschweiz um 16% aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl (2008 für 2009: 16%). Der Vergleichsanteil in der Westschweiz und im Tessin liegt bei 9% (2008 für 2009: 10%).

2.7 Anzahl Bewerbungen

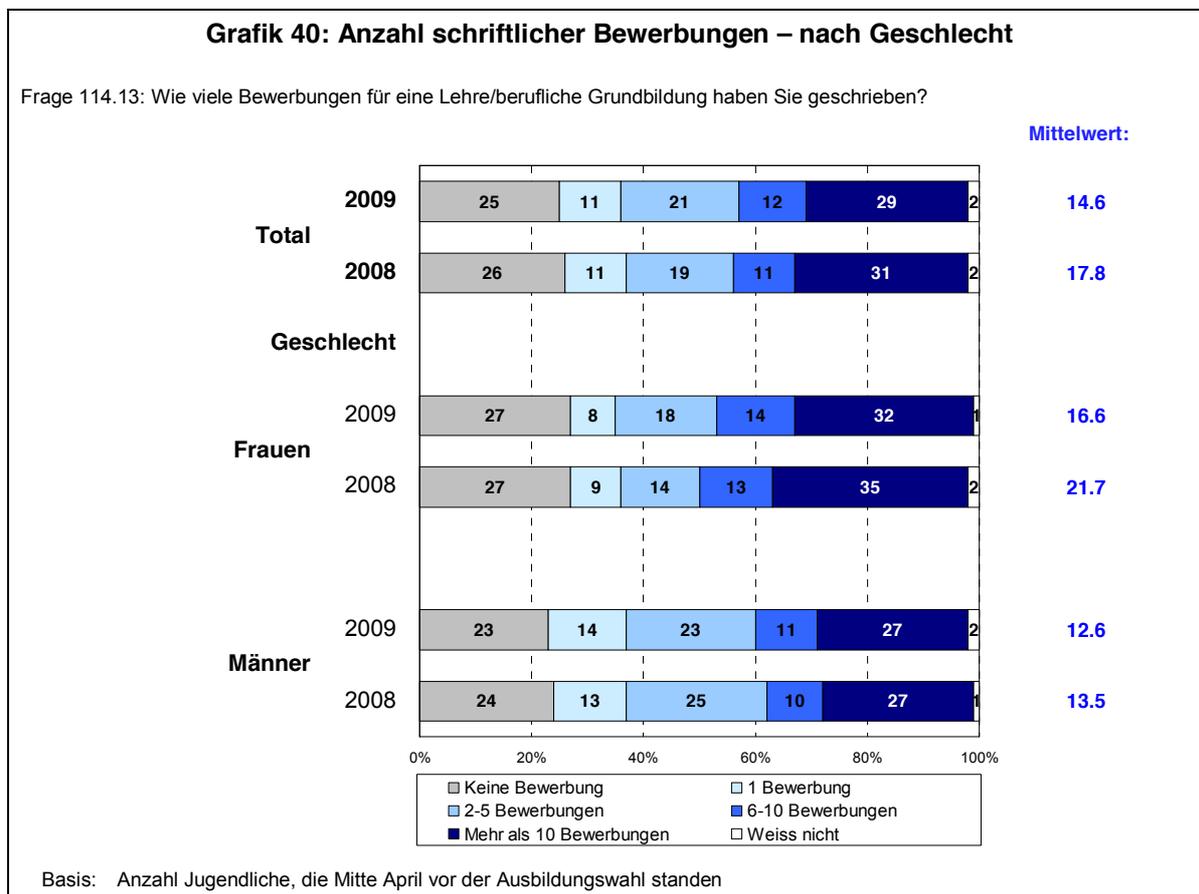
Seit 2007 werden alle Jugendlichen vor der Ausbildungswahl gefragt, wie viele Bewerbungen³ sie für eine Lehrstelle geschrieben haben. Der Mittelwert über alle Jugendlichen fällt im August 2009 mit durchschnittlich 15 Bewerbungen etwas tiefer aus als in den Vorjahren. Dasselbe gilt auch im Segment der Jugendlichen, die im August konkret eine Berufslehre begonnen haben. Hier liegt der Durchschnitt der geschriebenen Bewerbungen bei 17 (Grafik 39).



³ Es wurde nur die Quantität erfragt, die Qualität der Bewerbungen wurde nicht berücksichtigt.

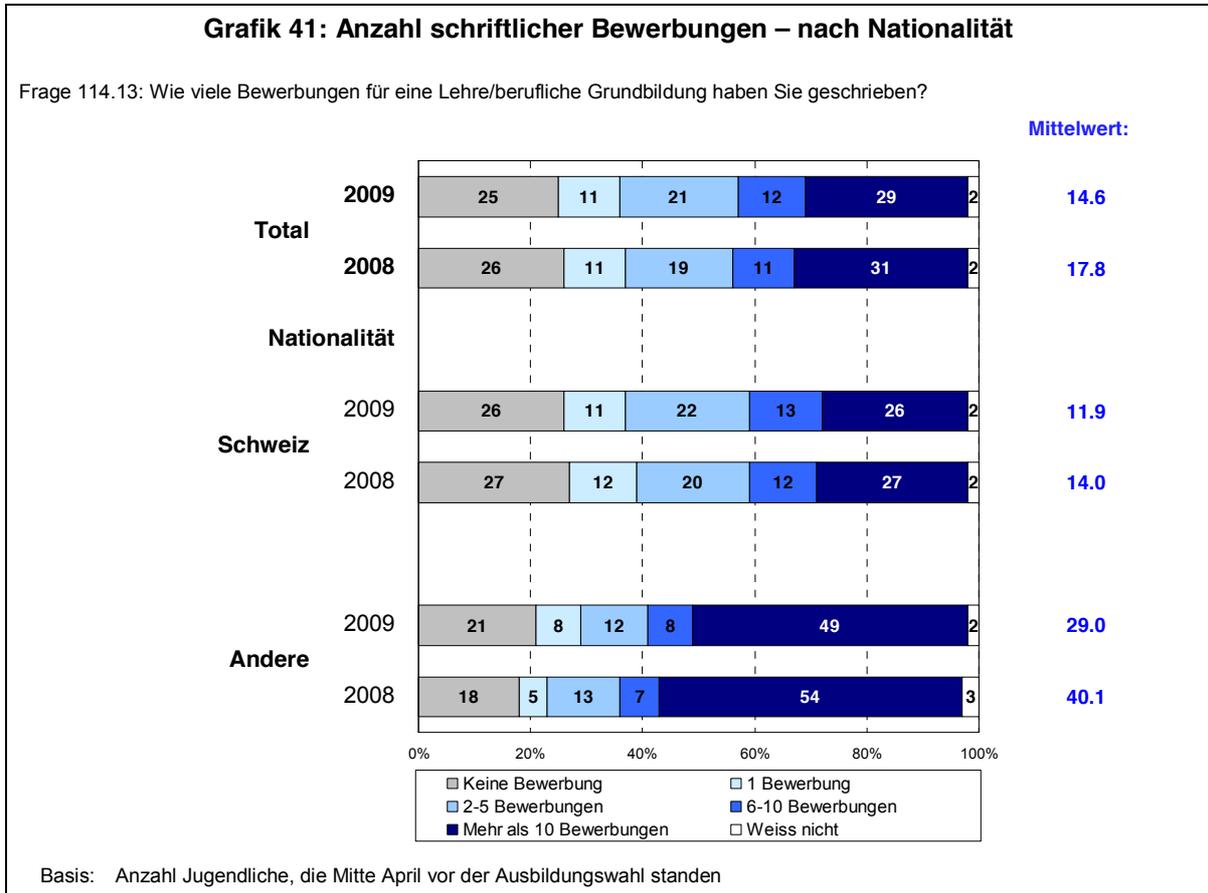
2.7.1 Anzahl Bewerbungen nach Geschlecht

Die Detailanalyse der Anzahl geschriebener Bewerbungen nach Geschlecht ist in Grafik 40 dargestellt. Analog zum Vorjahr schreiben die weiblichen Jugendlichen durchschnittlich etwas mehr Bewerbungen als ihre männlichen Kollegen. Der Unterschied 2009 ist jedoch etwas weniger gross als im vergangenen Jahr.



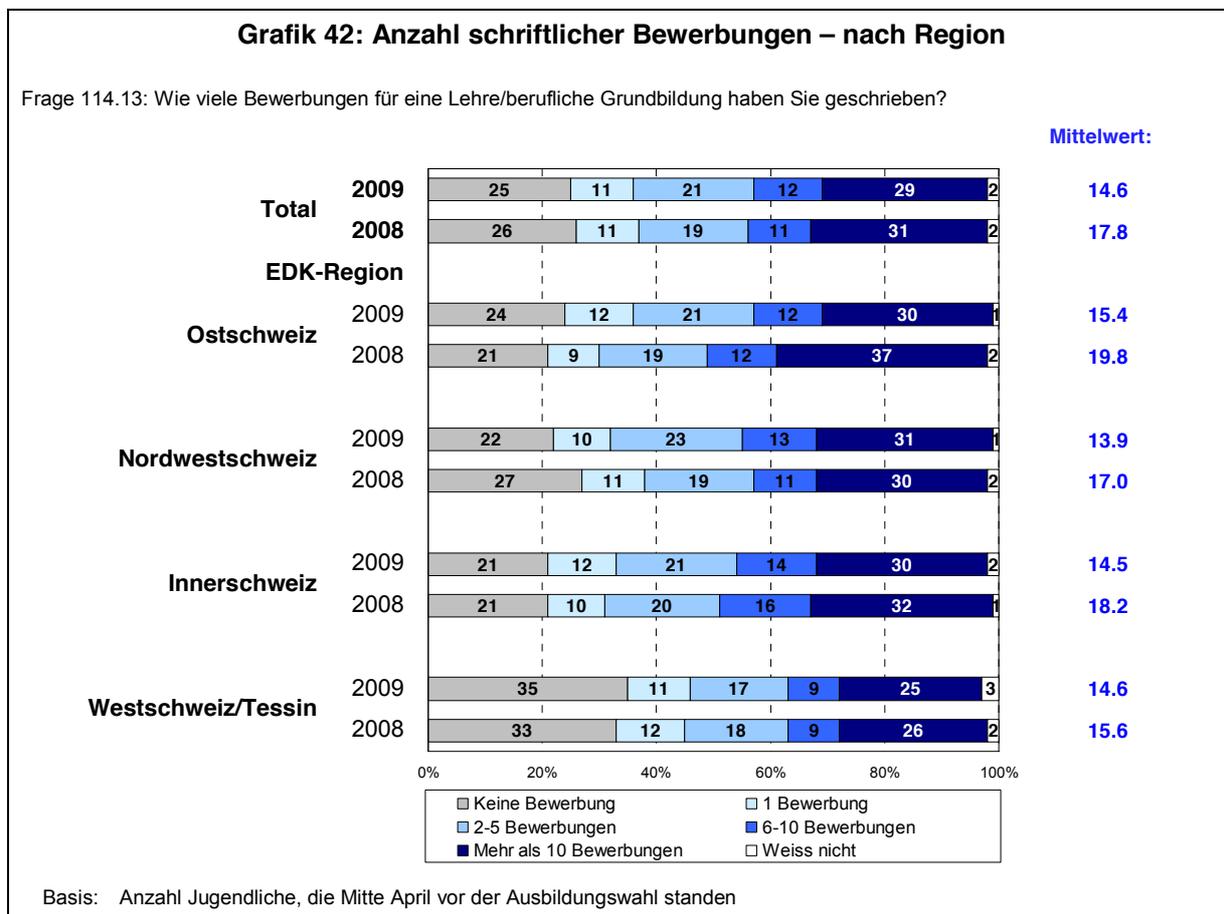
2.7.2 Anzahl Bewerbungen nach Nationalität

Wie bereits im Vorjahr fällt der Unterschied zwischen den Nationalitäten besonders deutlich aus. Während die Schweizer Jugendlichen im Durchschnitt ungefähr zwölf Bewerbungen schrieben, geben die Jugendlichen ausländischer Nationalität an, dass sie im Durchschnitt 29 Bewerbungen verfassten (Grafik 41).



2.7.3 Anzahl Bewerbungen nach Region

Zwischen den EDK-Regionen ergeben sich im Jahr 2009 keine statistisch signifikanten Unterschiede bezüglich der durchschnittlichen Anzahl schriftlicher Bewerbungen. Es gilt jedoch zu beachten, dass in der Westschweiz und im Tessin grundsätzlich ein höherer Anteil an Jugendlichen angibt, keine einzige Bewerbung geschrieben zu haben (Grafik 42).

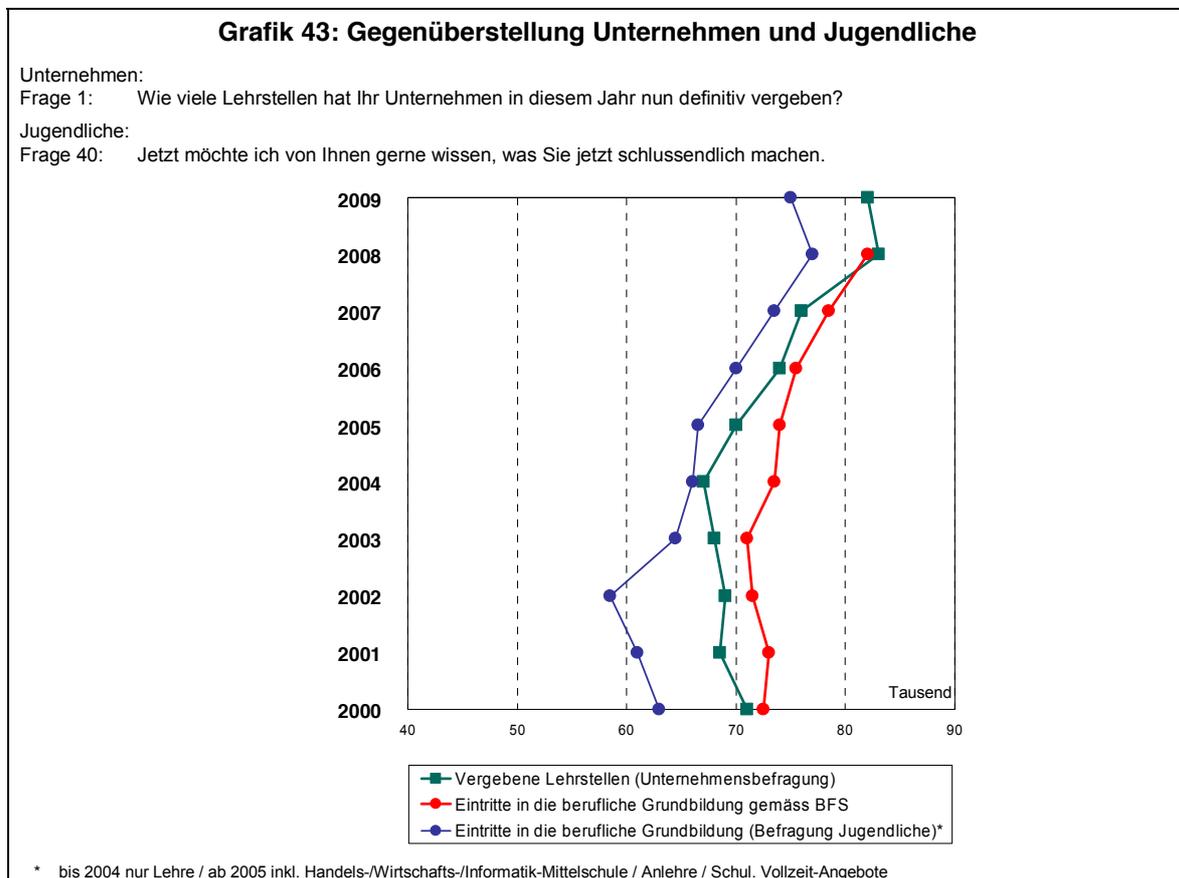


3. Vergleich Unternehmen und Jugendliche

Die Ergebnisse der Hochrechnungen auf Seiten der Unternehmen, die das Angebot an Lehrstellen darstellen, und auf Seiten der Jugendlichen, welche die Nachfrage nach Lehrstellen bilden, sind in Grafik 43 dargestellt.

Es zeigt sich, dass bis im August 2009 die Unternehmen etwas weniger Lehrstellen vergeben haben als bis im August 2008. Im Vergleich mit den Zahlen von 2007 und früher stellen aber die vergebenen 82'000 Lehrstellen nach wie vor eine deutliche Steigerung dar.

Parallel zur Angebotsseite entwickelt sich auch die Messung auf der Nachfrageseite. Gemäss der Befragung der Jugendlichen geben 2009 ebenfalls weniger Jugendliche an, dass sie in eine berufliche Grundbildung eingetreten sind, als dies 2008 der Fall war. Dennoch übertreffen die im August 2009 gemessenen 75'000 Eintritte die Ergebnisse vor 2008 deutlich.



E. Studienbeschreibung

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute zur Anwendung gelangende Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es hat möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt zu liefern. Zudem wird eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse auf die Grundgesamtheit angestrebt.
- Die Erhebungen müssen umfassend sein. Das heisst, die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktsetzungen (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und haben jeweils in nützlicher Frist zur Verfügung zu stehen.
- Das Forschungssystem ist jährlich zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit gegebenenfalls weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem BBT, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

2. Untersuchungsanlage

2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten und unvermitteltsten geben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Ausgangsbefragung im April (Stichtag = 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag = 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

2.2 Umfrage bei Unternehmen

2.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle im April bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen des zweiten und dritten Sektors in der Schweiz, die mindestens 2 Beschäftigte aufweisen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.2 Zielgruppe

Die Kern-Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe, Behörden, Verwaltungen oder Unternehmen, die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Das Interview wird mit derjenigen Person realisiert, die im Unternehmen für den Einsatz der Lernenden zuständig ist.

2.2.3 Auswahlverfahren

Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle wird die Grundgesamtheit nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100++ Beschäftigte)

Die Brutto-Stichprobengrösse beträgt 7100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.4 Befragungsmethode

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Seit 2008 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraums stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon bei LINK zur Verfügung. Zudem sind seit 2006 auch drei E-Mail-Adressen eingerichtet (lehre@link.ch/ apprentissage@link.ch/ tirocinio@link.ch), so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5804 der angeschriebenen 6125 Unternehmen, die aus der April-Welle zur Verfügung standen. Davon gehören 2443 Unternehmen zur Kern-Zielgruppe mit Lernenden.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

Versandte Fragebogen	6125	100%
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr eruierbare Adressen	19	0.3%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	26	0.4%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	210	3.4%
- Verweigerungen schriftlich	0	0%
- Verweigerungen telefonisch	15	0.2%
- Sprachproblem	2	0.1%
- Andere Ausfälle	49	0.8%
Beantwortete Fragebogen Total	5804	94.8%

Beantwortete Fragebogen Total	5804	100%
→ davon mit Lernenden Total	2443	42.1%
→ davon schriftlich	960	→ 39.3%
→ davon online	816	→ 33.4%
→ davon telefonisch	667	→ 27.3%
→ davon ohne Lernende Total	3361	57.9%
→ davon schriftlich	1454	→ 43.3%
→ davon online	536	→ 15.9%
→ davon telefonisch	1371	→ 40.8%

Die Ausschöpfung liegt somit bei insgesamt 95% der versandten Fragebogen (2008: 89%).

2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der entsprechenden Statistiken gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100++ Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (43 Klassen)

2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres (gemäss Bundesamt für Statistik⁴) und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird also der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für die zweite Befragungswelle 2009:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 2431 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2007 gemäss BFS: 81'751 Eintritte
- $H_{2009} = 81'751 / 2431 = \mathbf{33.6}$

⁴ Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren, (die tertiarisierten SRK-Ausbildungen sind nicht enthalten). Die neu abgeschlossenen Lehrverträge bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, ohne Verlängerungen, ohne Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, ohne Praktikumsverträge). Die Angaben korrigiert das BFS jeweils rückwirkend.

2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen in der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2009 vor der Berufswahl standen.

2.3.3 Auswahlverfahren

Das Auswahlverfahren der Ermittlung der Zielgruppe wird im Ergebnisbericht April im Detail beschrieben.⁵ Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und einzelnen weiteren Ausfällen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern und Lausanne durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisorinnen und Supervisoren betreut.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxi-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxi-Interviews liegt mit 6.8% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

⁵ Vgl. Ergebnisbericht Lehrstellenbarometer April 2009: Studienbeschrieb Kapitel 2.3.3

2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung	3828	100%
- Verweigerungen	59	1%
- Telefonnummer-Problem	35	1%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	158	4%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote	3576	94%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen	3576	100%
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1031	29%
Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)	2545	71%

2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass die Jugendlichen, die im Vorjahr die 8. Klasse besucht hatten (gemäss Bundesamt für Statistik⁶), im Befragungsjahr in der 9. Klasse und somit vollständig in der Befragung integriert sind. Es handelt sich dabei jedoch um eine Schätzung, da in den Statistiken die Sonderschüler/innen fehlen und der Übergang von der 8. in die 9. Klasse nicht für alle Jugendlichen nahtlos verläuft. Für den Hochrechnungsfaktor der August-Welle wird zusätzlich die Ausschöpfungsquote (Kap. 2.3.5 dieses Studienbeschriebs) mit einbezogen.

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anz. Jug. im 9. Schuljahr gemäss Statistik 8. Klasse im Vorjahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Berufswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Berufswahl steht:

$$\text{Anzahl Personen vor Berufswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Berufswahl gemäss Umfrage}$$

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2008/2009 gemäss Statistik 8. Klasse 2007/2008: 84'500
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1629
- Ausschöpfungsquote 2009: 93%
- $H_{2009} = 84'500 / (1629 * 0.93) = 55.8$

Aus diesem Hochrechnungsfaktor von 55.8 ergibt sich somit, dass im Herbst 2009 ungefähr 147'000 Jugendliche vor der Ausbildungswahl stehen.

⁶ Die Angaben über die Anzahl Jugendlicher der 8. Klasse im Vorjahr stammen aus der Publikation Schülerinnen, Schüler und Studierende 2007/08 des Bundesamtes für Statistik (ISBN 978-3-303-15474-8).

3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erarbeiteten Fragebogen wurden 2006 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das im Ergebnisbericht April im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushalte im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf die Fragebogen.

Der zeitliche Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2009 war:

- Versand Fragebogen Unternehmen 18. August 2009
- Telefonische Mahnung Unternehmen 9. bis 18. September 2009
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 23. September 2009
- Felderhebung Befragung Jugendliche 19. August bis 12. September 2009

Auf Auftraggeberseite (BBT) koordinierten die Studie Dr. Hugo Barmettler und Katrin Frei. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute die folgende Projektgruppe die Befragung:

Isabelle Kaspar (Projektleitung), Giovanni Scarcella (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Fabio Figlioli (online-Programmierung), Elisabeth Zurfluh (Feldleitung CATI Luzern), Melinda Lopez, Christine Grosjean (Feldleitung CATI Lausanne), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Jürg Tütsch und Thomas Bauer (Datenauswertung).

4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die anschliessend jährlich ergänzte Datenbank enthält 2009 326 Einträge. 2008 wurde die Einteilung der beruflichen Grundbildungen in Branchen nach ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang des Ergebnisberichts vollständig aufgelistet.

5. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrageergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass sich die wahren Werte mit 95%iger Wahrscheinlichkeit in den folgenden Bandbreiten bewegen: bei 2'500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Abweichendes Antwortverhalten einzelner Subgruppen gegenüber dem Total wurde mittels des Chi-Quadrat-Tests überprüft und im Falle einer festgestellten Signifikanz durch ein "+" resp. "-" neben der Prozentangabe in den Computertabellen gekennzeichnet.

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form des vorliegenden Ergebnisberichts, eines Kurzberichts und von Tabellen in PDF-Format. Die Ergebnisse des Lehrstellenbarometers können auch im Internet abgerufen werden: www.bbt.admin.ch.

F. Anhang: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers seit 2008 in zehn Branchen nach ISCED eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
ARCHITEKTUR UND BAUWERBE	ARCHITEKTURMODELLBAUER
	BAUISOLEUR
	BAUWERKTRENNER
	BAUZEICHNER
	BETONWERKER
	BODENLEGER
	DACHDECKER
	FASSADENBAUER
	FASSADENMONTEUR
	FLACHDACHBAUER
	GEOMATIKER
	GERÜSTMONTEUR
	GIPSER
	GIPSER UND MALER
	GLEISBAUER EFZ
	GRUNDBAUER EFZ
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA
	HAFNER
	HOCHBAUZEICHNER
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUPRAKTIKER EBA
	INNENAUSBAUZEICHNER
	ISOLIERSPENGLER
	KARTOGRAPH
	LANDSCHAFTSBAUZEICHNER
	MALER
	MAURER
	PFLÄSTERER EFZ
	PLATTENLEGER
	POLYBAUER EFZ
	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	RAUMPLANUNGSZEICHNER
	SANITÄRMONTEUR
	SANITÄRINSTALLATEUR EFZ
SPENGLER EFZ	
SPENGLERPRAKTIKER EBA	
SPENGLER-SANITÄRINSTALLATEUR	
STEINMETZ	
STEINSETZER EBA	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	STEINWERKER STORENMONTEUR STRASSENBAUER EFZ STRASSENBAUPRAKTIKER EBA VERKEHRSWEGBAUER (BERUFSFELD) ZEMENTMASCHINIST ZIMMERMANN
BÜRO UND INFORMATIONSWESEN	BÜROASSISTENT EBA BÜRO-PRAKTIKER FACHMANN INFORMATION UND DOKUMENTATION EFZ INFORMATIONSSASSISTENT/DOKUMENTATIONSASSISTENT KAUFMANN KAUFMANN B-PROFIL (BASISAUSBILDUNG) KAUFMANN E-PROFIL (ERWEITERTE GRUNDBILDUNG) KAUFMANN M-PROFIL (BERUFSMATURA)
DIENSTLEISTUNGEN	BAHNBETRIEBSDISPONENT BAHNBETRIEBSSSEKRETÄR BAHNBÜROANGESTELLTER BERUFSSPORTLER BETAGTENBETREUER BETRIEBSPRAKTIKER (ZH) COIFFEUR EFZ FACHMANN BETREUUNG EFZ FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ GEBÄUDEREINIGER HAUSWIRTSCHAFTS-PRAKTIKER EBA HOTELFACHMANN EFZ HOTELLERIEANGESTELLTER EBA KAMINFEGER KLEINKINDERERZIEHER KOCH KOSMETIKER EFZ KÜCHENANGESTELLTER EBA LASTWAGENFÜHRER LUFTVERKEHRSANGESTELLTER MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT (BS) PODOLOGE EFZ RECYCLIST RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA RESTAURATIONSFACHMANN EFZ SEILBAHNER EBA SEILBAHNER EFZ SOZIALAGOGE TEXTILPFLEGER EFZ ZUGBEGLEITER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE	BLASINSTRUMENTENREPARATEUR
	BLECH-BLASINSTRUMENTENBAUER
	BUCHBINDER
	DEKORATIONSGESTALTER
	DRUCKAUSRÜSTER
	DRUCKTECHNOLOGE
	DRUCKTECHNOLOGE EFZ
	FLORIST EBA
	FLORIST EFZ
	FOTOFACHMANN EFZ
	FOTOGRAF
	FOTOLABORANT
	GEIGENBAUER
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GLASMALER
	GOLDSCHMIED
	GRAFIKER
	HOLZBILDHAUER
	HOLZBILDHAUER EFZ
	INNENDEKORATEUR
	JUWELENFASSER
	KERAMIKMALER
	KERAMIK-MODELLEUR
	KLAVIERBAUER
	KORBFLECHTER
	KORB-UND FLECHTWERKGESTALTER EFZ
	MEDIAMATIKER
	MULTIMEDIAGESTALTER
	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	ORGELBAUER
	POLYGRAF EFZ
	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	REPROGRAF
	SCHRIFTEN- UND REKLAMEMALER
	SIEBDRUCKER
	SILBERSCHMIED
	STEINBILDHAUER
	TEXTILENTWERFER
	TEXTILGESTALTER HANDWEBEN
THEATERMALER	
TIEFDRUCKGRAVEUR	
TÖPFER	
VERGOLDER	
ZINNGIESSER (ZH)	
ZINNPFEIFENMACHER	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN	AUGENOPTIKER
	DENTALASSISTENT
	DENTALHYGIENIKER, DIPL. SRK
	DIÄTKOCH EFZ
	ERNÄHRUNGSBERATER, DIPL. SRK
	FACHANGESTELLTER GESUNDHEIT SRK
	FACHMANN FÜR MED.-TECH. RADIOLOGIE, DIPL. SRK
	FACHMANN GESUNDHEIT EFZ
	GESUNDHEITSPFLEGER, DIPL. SRK
	HAUSPFLEGER
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU I SRK
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU II SRK
	MEDIZINISCHER LABORANT, DIPL. SRK
	MEDIZINISCHER MASSEUR SRK
	ORTHOPÄDIST EFZ
	ORTHOPÄDIST
	ORTHOPTIST, DIPLOMIERTER SRK
	PFLEGEASSISTENT SRK
	PFLEGEFACHMANN, DIPL. SRK
	INFORMATIK
LANDWIRTSCHAFT	AGRARPRAKTIKER EBA
	BEREITER
	FORSTWART EFZ
	GÄRTNER (GARTENLANDSCHAFTSBAU/STAUDEN/BAUMSCH./ZIERPFL.)
	GEFLÜGELZÜCHTER
	GEFLÜGELFACHMANN EFZ
	GEMÜSEGÄRTNER
	GEMÜSEGÄRTNER EFZ
	LANDWIRT (FÄHIGKEITSAUSWEIS)
	LANDWIRT EFZ
	LANDWIRT MIT SPEZIALRICHTUNG BIOLANDBAU
	OBSTBAUER
	OBSTFACHMANN EFZ
	PFERDEFACHMANN EFZ
	PFERDEPFLEGER
	PFERDEWART EBA
	RENNREITER
	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	TIERPFLEGER
	WEINTECHNOLOGE
	WEINTECHNOLOGE EFZ
	WINZER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	WINZER EFZ
TECHNISCHE BERUFE	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER
	ANLAGENFÜHRER EFZ
	AUTOLACKIERER
	AUTOMATIKER
	AUTOMATIKER EFZ
	AUTOMATIKMONTEUR EFZ
	AUTOMECHANIKER
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ
	AUTOMONTEUR
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ
	BIOLOGIELABORANT
	BOOTBAUER
	BOOTFACHWART
	BÜCHSENMACHER
	CARROSSERIESPENGLER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ
	CHEMIELABORANT
	CHEMIKANT
	CHEMINIST
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ
	ELEKTROMONTEUR
	ELEKTRONIKER
	ELEKTRONIKER EFZ
	ELEKTROPLANER EFZ
	ELEKTROPRAKTIKER (ZH)
	ELEKTROZEICHNER
	FAHRZEUG-ELEKTRIKER-ELEKTRONIKER
	FAHRZEUGSCHLOSSER
	FEINWERKOPTIKER
	FEUERVERZINKER
	GALVANIKER
	GRAVEUR
	GUSSFORMER
	GUSSTECHNOLOGE
	HAUSTECHNIKPLANER
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ
	HEIZUNGSMONTEUR
	HUFSCHMIED EFZ
	KÄLTEMONTEUR
	KONSTRUKTEUR

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	KONSTRUKTEUR EFZ
	LABORANT EFZ
	LABORIST
	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	LÜFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	MECHANIKPRAKTIKER EBA
	MECHAPRAKTIKER
	MESSERSCHMIED
	METALLBAUER EFZ
	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	METALLDRÜCKER
	MIKROMECHANIKER
	MIKROZEICHNER
	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	MOTORGERÄTEMECHANIKER EFZ
	MOTORRADMECHANIKER
	MULTIMEDIAELEKTRONIKER
	NETZELEKTRIKER
	OBERFLÄCHENVEREDLER UHREN UND SCHMUCK
	PHYSIKLABORANT
	POLISSEUR
	POLYMECHANIKER
	POLYMECHANIKER EFZ
	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	REIFENPRAKTIKER EBA
	SCHMIED
	SCHMIED-HUFSCHMIED
	TELEMATIKER EFZ
	UHRGEHÄUSEMECHANIKER
	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	UHRMACHER PRAKTIKER
	ZWEIRADMECHANIKER
VERARBEITENDES GEWERBE	BÄCKER-KONDITOR
	BEKLEIDUNGSGESTALTER
	CARROSSERIESATTLER
	DRECHSLER
	ETUISMACHER
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA
	FLEISCHFACHMANN EFZ
	FLEXODRUCKER EFZ
	GLASAPPARATEBAUER (BS)
	GLASER
	GLASMACHER (NW)

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	HOHLGLASSCHLEIFER (NW)
	HOLZHANDWERKER EFZ
	INDUSTRIEKERAMIKER
	INDUSTRIELACKIERER EFZ
	INDUSTRIEPOLSTERER
	INNENDEKORATIONS-NÄHER
	KÄSER
	KERAMIKER
	KONDITOR-CONFISEUR
	KÜFER
	KÜFER EFZ
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ
	KUNSTSTOFFVERARBEITER EBA
	KUVERTMASCHINENFÜHRER
	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA
	LEBENSMITTELTECHNOLOGE
	METZGER
	MILCHPRAKTIKER EBA
	MILCHTECHNOLOGE
	MOLKERIST
	MÜLLER
	ORTHOPÄDIE-SCHUHMACHER
	PAPIERTECHNOLOGE
	SÄGER
	SÄGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	SATTLER
	SCHREINER
	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	SCHUHMACHER
	SCHUHTECHNOLOGE
	SEILER
	SKIBAUER (LU)
	STEINHAUER
	TECHNISCHER MODELLBAUER
	TEXTILASSISTENT
	TEXTILLABORANT
	TEXTILMECHANIKER
	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	TEXTILVEREDLER
	VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ
	WAGNER
	WEISSKÜFER
VERKAUF	BUCHHÄNDLER
	BUCHHÄNDLER EFZ
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	DROGIST
	LOGISTIKER EFZ
	LOGISTIK-PRAKTIKER / LOGISTIKER EBA
	PHARMA-ASSISTENT EFZ
ÜBRIGE BERUFE	ANDERER BERUF
	BÜHNENTÄNZER EFZ
	GRENZWÄCHTER
	KACHEL- UND BAUKERAMIKFORMER
	SCHUHMODELLEUR
	ZISELEUR